

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Sanzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Die unwandelbare Despotie.

B u d a p e s t, 12. Mai.

Immer und immer wieder ist an dieser Stelle der seit der Berufung von Boris-Melikoff betriebene Schwindel gebrandmarkt worden, der in brieflicher und telegraphischer Meldung ausgeführter oder zu erwartender freisinniger Reformen in Rußland bestand. Heute wird uns dokumentarisch Recht gegeben: der Czar, welcher sich gestern — allerdings unter dem Schutze von 60,000 Gardes — aus Gatschina nach St. Petersburg gewagt, hat eine Proklamation veröffentlicht, in welcher er den Glauben an „die Kraft der Selbstherrschermacht“ bekennet, deren Konsolidierung und Wahrung gegen alle Anfechtungen als seinen Beruf und den Ausrottungskrieg wider den „rebellischen Geist“ verkündet. Der Despotismus soll nicht gemildert, sondern wuchtiger, grausamer gemacht, er soll nicht nur wider den Nihilismus, sondern gegen „alle Anfechtungen“, sonach auch gegen den allerzähmsten Liberalismus vertheidigt und es soll nicht nur die Mörderfeste, sondern der bloße Gedanke, daß es in Rußland anders werden könnte, ausgerottet werden. Der selige Czar Nikolaus mag vom Jenseits zufrieden auf seinen Enkel niederlächeln!

Alexander III. mag schwere Seelenkämpfe bestanden und lange mit seinen Rathgebern diskutirt haben, ehe er sich entschlossen hat, in die Fußstapfen des ersten Nikolaus zu treten. Was den Ausschlag dafür gegeben hat, den Russen nicht nur eine Verfassung zu verweigern, ihnen auch jede Hoffnung auf konstitutionelle Einrichtungen abzuschneiden, möchte erst aus Zukunfts-Memoiren bekannt werden. Bewährte Kenner Rußlands haben von einem moskowitzischen Parlament das Ungeheuerlichste prophezeit und wir zweifeln nicht, daß der lange zusammengepreßte Dampf, wenn ihm einmal ein Ventil geöffnet, mit furchtbarer Gewalt herausbrausen würde. Ein Volk, in welchem die entsetzlichsten Entartungen möglich sind, wird auch in Repräsentativ-Körperschaften leicht den radikalsten Ausschreitungen und Verzerrungen verfallen. Auch ist die Mannigfaltigkeit, der enorme geistige Abstand der einzelnen Nationalitäten, vor Allem die civilisatorische Ueberlegenheit der bedrückten Elemente, namentlich der Polen, ein kaum überwindliches Hinderniß gedeihlichen Zusammenwirkens. Aber nicht minder Schauriges, als jetzt in Rußland, ist zu Metternich's Zeiten in Oesterreich von einem Parlament prophezeit worden, und die Voraussetzungen sind im Jahre 1848 wenigstens theilweise eingetroffen; dennoch konnte heute nur ein Wahnwitziger die Rückkehr Oesterreichs nach den Zuständen der Vierziger-Jahre vorschlagen. Durch die Erschütterungen der Uebergangszeit hindurch muß einmal jeder Staat zur Freiheit gehen, und jedenfalls wäre der Weg der Reform weit weniger glitscherig von Blut, als es derjenige der Revolution sein wird.

Und der letzteren steuert Rußland zusehends entgegen. Auch der grundsätzliche, auch der meist-interessirte Anhänger der despotischen Regierungsform mag der Entschließung des Czaren nicht mit ungemischter Freude gedenken; die Furcht beschleicht ihn, daß das Haus Holstein-Gottorp oder — wie es sich fälschlich nennt — Romanoff, den Weg des Todes beschritten habe, und einzig der Trost bleibt ihm, daß ihn selbst der Autokratismus vielleicht noch aushalten werde. Nur die Nihilisten dürfen sich vollstem, ungetheiltem Jubel hingeben. Den bisher noch der Abscheu vor dem Verbrechen, das Entsetzen vor den ungeheuerlichen Zielen, die Hoffnung auf Reformen von den nihilistischen Reihen fern gehalten, der wird in diese durch die Proklamation des Czaren hinein gezwungen. Gar Viele, die mit den bestehenden Zuständen unzufrieden sind — und wer, außer einem Heere korrumpirter Tschinowniks, ist es nicht? — Alle, die politische, administrative, wirtschaftliche Reformen wünschen, Alle müssen sie jetzt, weil der Weg des Konstitutionalismus versperrt ist, als Rekruten in die Ar-

mee der Verschwörer treten. Die Hoffnungslosigkeit schafft Menschen, welche die Thaten Scheljaboff's, Ruffakoff's und der Perowska überbieten könnten. Und daß solche Revolutionäre keine vereinzeltten Erscheinungen sind, dafür zeugen die furchtbaren Erzeße, deren Schauplatz soeben das südöstliche Rußland, namentlich die Kiener Vorstadt Podol gewesen ist.

Ueber die Ursache dieser großartigen Ausschreitungen sind erst Vermuthungen möglich. Es schien wahrscheinlich, daß die Nihilisten, welche nach dem Attentat Solowiew's sich nach der Uralgegend zurückgezogen und dort zahlreiche ungeheure Brände gelegt hatten, jetzt die Ukraine, Podolien und Bessarabien heimsuchen und Proben über revolutionäre Lust und Fähigkeit des städtischen Pöbels und der Bauern anstellen. Andererseits war es auch nicht undenkbar, daß die Behörden die angeammelte Erbitterung der Massen, um sie vom Throne abzulenken, gegen die Juden gelenkt hätten. War es nicht gelungen, die ausländischen Liberalen für die Sünden der russischen Verschwörer zu peinigen, so mußte der Sündenbock in Rußland gesucht werden, und zu solchem eignen sich die Juden vortrefflich. Für letztere Ansicht redet der Umstand, daß der von offizieller Seite inspirirte Petersburger Korrespondent der „Wiener Abendpost“ — bekanntlich des amtlich anerkannten Organs des Ministeriums Taaffe — die Judenmassakere als beinahe harmlos hinstellt, den Juden wenigstens theilweise die Schuld an den Raub- und Mordszenen zuschiebt und für die Transportirung sämtlicher russischer Israeliten nach dem Amurlande (dem russischen Theile der Mongolei, gegenüber Sachalien, der neuesten Strafkolonie) plaidirt. Dieser Transportirungsplan muß also in offiziellen russischen Kreisen ernstlich erwogen sein. Aber von wem auch die Anstachelung ausgegangen sei, die schmachvollen Vorgänge erweisen, daß die russischen Massen leicht zu Erzeßen anzutreiben sind. Was jetzt an den Häusern und Waarenlagern der Juden verübt worden, kann bald gegen die Amtsgedäude versucht werden. Die Zeit ist vorüber, da der Dichter sagen durfte:

An des Nordpols Eispalast gelehnt die Stirne,
An den Kaukasus gestemmt die Kniee,
In der rechten Hand die Branntweinflasche,
Schläfst Du, heil'ges Rußland.

Rußland ist durch den Krieg wach gerüttelt worden; es ist noch nicht ganz munter, taumelt, bewegt die Riesenglieder halb unwillkürlich, aber bald wird es die Augen aufschlagen und, sich seiner ungeheuren Kraft bewußt, am Throne rütteln.

So sehr wir die Wiederbelebung der Nikolaitischen Traditionen beklagen, wir haben auch Anlaß, uns ihrer zu freuen. Der Czar will keine Verständigung mit seinen Unterthanen, sonach muß er mit ihnen Krieg führen, und die inneren Wirren werden Rußland für längere Zeit vollauf beschäftigen und von der Unterwühlung der Nachbarstaaten ablenken. Aber dieser Gewinn möchte aufgewogen werden dadurch, daß der Eishand der verschärften Tyrannei über die russischen Grenzen verderbend hinausweht. Das in Gatschina so lange schwankende Zünglein der Wagschale dürfte durch Bismarck's Rathschläge definitiv auf die Seite des Despotismus geneigt sein. In Deutschland werden die Ultramontanen durch ministerielle Zugeständnisse für die zweijährigen Budgetperioden gewonnen, so daß der Etablierung des verschämten Absolutismus nichts mehr im Wege stehen wird. In Bulgarien wird auf russischen und deutschen Rath die Verfassung suspendirt. In Oesterreich wird ernstlich von der Ernennung des Grafen Clam-Martinič, des statthaltigen Sechzehners unter den Gaugrafen, zum Minister des Innern gemeldet. Es wird Nacht in Ost- und Mitteleuropa. So möge denn unsere Nation umso eifriger die Leuchte der Freiheit hochhalten.

Der deutsche Mehl- und Traubenzoll.

B u d a p e s t, 12. Mai.

Man hätte sich wohl den sprungweisen Entschlüssen des deutschen Reichskanzlers gegenüber schon längst das Nil admirari angewöhnen können und deshalb glauben wir es auch kaum, daß die dem deutschen Bundesrath vom Fürsten Bismarck jüngst zugegangene Vorlage über die Erhöhung des Mehlsolles und die Einführung des Traubenzolles der ungarischen oder österreichischen Regierung eine Ueberraschung gebracht hätte. Es ist uns nämlich aus ganz verlässlicher Quelle bekannt, daß unsere Unterhändler, als sie im Monate April zum ersten Male in Berlin erschienen, mit der Mittheilung begrüßt wurden, daß im Reichskanzleramt soeben die Vorlage über die erwähnten Veränderungen des Zolltarifs vorbereitet werde. Die Veröffentlichung des Gesetzentwurfes rief trotzdem nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in weiten Kreisen des deutschen Reiches einen peinlichen Eindruck hervor. Der deutsche Zolltarif ist kaum anderthalb Jahre in Wirksamkeit und wird nun schon zum zweiten Male modifizirt; damit ist entschieden, daß der autonome Tarif fortwährenden Schwankungen ausgesetzt sein wird und daß der Handelsverkehr mit Deutschland auf keine dauernd sichere Grundlage gestellt werden könne. Zudem wurde die erwähnte Zollerhöhung gerade zu jener Zeit eingeleitet, wo die Unterhandlungen in Berlin über einen Tarifvertrag mit unserer Monarchie in die Brüche gingen.

Was nun hat die Veranlassung zu den beiden Zollerhöhungen gegeben? Die Motive, mit welchen der Reichskanzler seinen Entwurf begleitet, können als aufrichtig und objektiv angesehen werden. Er denkt nicht an eine Retorsion gegen fremde Staaten, die höhere Zölle als Deutschland erheben und beabsichtigt keine PreSSION behufs Erzielung von Tarifverträgen auszuüben; denn bezüglich des Traubenzolles wird Italien mit Oesterreich-Ungarn, das relativ geringe Zollsätze hat, in einen Korb geworfen, und bezüglich der Erhöhung des Mehlsolles wird unsere Monarchie, die sich eben um einen Tarifvertrag in Berlin bewirbt, gleich den nordamerikanischen Staaten behandelt, die bei ihrer Hochschutzzollpolitik sich nach Außen volle Freiheit wahren. Nein, Fürst Bismarck schreitet eben, ohne Rücksicht auf politisch befreundete Staaten, vorwärts auf dem vor dritthalb Jahren eingeschlagenen Wege des Zollschatzes, und wer diesen Weg konsequent einhalten will, kann sich nur schwer der Einführung immer neuer und der Erhöhung der bestehenden Zölle erwehren.

Die Einführung des Traubenzolles wäre bis zu einer gewissen Grenze als natürliche Konsequenz des Most- und Weinzolles erklärlich. Der deutsche Einfuhrzoll von Wein und Most beträgt per Meterzentner in Fässern eingehend 24 Mark, Trauben gingen zollfrei ein. Nun wurden im vorigen Herbst nach einer reichen Lese in Italien und bei uns, andererseits bei einer mageren Lese in Deutschland Trauben in Fässern, nicht als Obst, sondern augenscheinlich zum Zwecke von Weinbereitung in außerordentlich großen Quantitäten aus Italien und Oesterreich-Ungarn nach dem deutschen Reich mit dem Anspruche auf Zollfreiheit importirt. Sobald indeß die deutschen Regierungen dahinterkamen, daß es sich hier um die Einfuhr von bereits mostenden Keltertrauben und nicht um den Bezug von Tafelobst handle und eine Verkürzung des Zolltarifs beabsichtigt werde: erhielten die Zollbehörden die Weisung, nach jenen Sendungen den Mostzoll zu erheben; womit denn auch die Einfuhr solcher Keltertrauben, aber nicht der Tafeltrauben aufhörte.

Wenn nun der deutsche Reichskanzler die Einführung eines Zolls von 15 Mark auf Weinbeeren, die nach der Verpackung und nach anderweitigen Merkmalen evident zur Weinbereitung importirt werden, vorschlägt, so kann man vom Standpunkte der Billigkeit und des Interesses des deutschen Zolltarifs hiegegen kam eine gerechte Einwendung erheben, denn ohne diese Maßregel kann die Einnahme aus dem Weinzoll mit 24 Mark in Fässern und 48 Mark in Flaschen wesentlich verkürzt werden. Doch diese gerechtfertigte Maßregel kann durchaus nicht als Motiv dafür gelten, daß der Reichskanzler nunmehr auch von Tafeltrauben, welche bisher zollfrei eingingen und die vermöge ihrer kostspieligen Verpackung, ihrer Qualität und ihres relativ hohen Preises zur Mostbereitung niemals verwerthet werden, ebenfalls 15 Mark erheben lasse. Der Motivenbericht zur Vorlage verliert auch gar nicht viel Worte über die Heranziehung auch der Tafeltrauben zur Verzollung; er findet, daß viel Weintrauben importirt werden; er wünscht daher die deutschen Weingartenbesitzer nicht nur gegen den Im-

port von Wein, sondern auch gegen die Einfuhr von Trauben zu schutzen und trachtet, vom Traubenimport, der im vorigen Jahr 138,142 Meterzentner betrug, eine neue Zolleinnahme zu erreichen. Hier liegt also nicht mehr eine Konsequenz des bestehenden Zolltarifs, sondern eine Verschärfung des Zollschutzes vor.

Neulich verhält es sich mit der geplanten Erhöhung des Mehlsolles von zwei auf drei Mark. Die Motive zum Gesetzentwurf besagen, daß der bis nun gewährte Schutz für die deutsche Mählindustrie sich als unzureichend erwies, da aus Amerika, Belgien, Frankreich und Oesterreich-Ungarn noch immer große, ja sogar immer zunehmende Quantitäten an Mehl nach Deutschland eingeführt werden; dann stehe zu besorgen, daß die fortwährend steigende Mehlerzeugung Nordamerikas gerade den deutschen Markt mit ihrer Waare überschwemmen werde. Der geplante Satz von drei Mark sei auch gar nicht ausreichend zum Schutz der deutschen Mählindustrie, doch läßt ihre hohe Entwicklung erwarten, daß sie sich bei drei Mark Zoll den heimischen Markt sichern werde. Was geschieht aber, wenn die amerikanische und ungarische Mehlfabrikation, die sowohl an technischer Leistungsfähigkeit, als bezüglich vortheilhafter Beschaffung des Rohstoffes der deutschen Industrie weit voransteht, diesen Vorsprung in der Folge zum Mindesten behaupten wird? Wird dann, bei konstanter Mehleinfuhr aus Amerika, nach Verlauf von anderthalb Jahren der Dreimarkenzoll wieder um 50 Prozent erhöht werden?

Bei der vom Fürsten Bismarck diktierten, nunmehr herrschenden Zollpolitik Deutschlands, die sich zu beliebigen Zollerhöhungen freie Hand wahren will, läßt sich auf einen befriedigenden Tarifvertrag mit Deutschland, dem politisch so eng befreundeten Nachbarstaate, nimmermehr rechnen. Im Jahre 1877 und noch Anfangs 1878 wäre dies erreichbar gewesen, wenn die schutzöllnerischen Bestrebungen Oesterreichs einem Uebereinkommen mit Deutschland nicht hinderlich im Wege gestanden wären. Nunmehr ist der günstige Moment für lange Zeit verpaßt. Das Geringste indeß, was wir, nicht in Absicht auf Retorik, sondern zur eigenen Wehr thun müssen, ist die Einführung eines Mehlsolles, der uns wenigstens gegen die mit Zoll und Exportprämien genährte deutsche Mählindustrie auf den heimischen Märkten einigermaßen schützt.

Budapest, 12. Mai.

* In ihrer heute Abends abgehaltenen Sitzung hat die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses den Gesetzentwurf über die Emendierung eines Schreibfehlers im §. 8 des auf die Staatsanwaltschaft bezüglichen Gesetzes verhandelt und angenommen. Dieses Gesetz soll rückwirkende Kraft erhalten. Auf Anregung des Referenten Teleky, welcher die Anomalie zur Sprache brachte, daß die Richter der k. d. n. Tafel die einzigen Richter sind, welche keine Quinquennalzulagen erhalten, versprach der Justizminister, daß er in dieser Beziehung ehestens Abhilfe schaffen werde. Außerdem hat die Kommission heute den Gesetzentwurf über das Centralgrundbuch für Eisenbahnen und Kanäle im Allgemeinen ohne Debatte angenommen und in der Spezialberatung bis zum §. 17 erledigt.

* Morgen soll im Abgeordnetenhause der Kommissionsbericht über die nothwendigen Verbesserungen in der Verwaltung des Nationalmuseums zur Berathung gelangen. Minister Trefort hat nun in der heutigen Konferenz der Regierungspartei angezeigt, daß er morgen im Abgeordnetenhause verlangen werde, daß man diesen Bericht ihm übergebe, damit er ihn bei der Zusammenstellung des nächstjährigen Budgetentwurfes berücksichtigen könne. Die Konferenz erklärte sich mit diesem Vorgehen einverstanden.

* Aus Berlin hat die „Bud. Korr.“ die folgende Mittheilung erhalten: „Die Vertragsverhandlungen mit Deutschland sind leider aussichtslos geworden. Es steht nunmehr eine Antwort der deutschen Regierung auf die schon vor längerer Zeit überreichten Propositionen der österreichischen und ungarischen Regierung bevor, aber nach allen Anzeichen dürfte dieselbe nicht zufriedenstellend lauten, so daß an ein Zustandekommen eines Tarifvertrages kaum mehr gedacht werden kann. Da dies als gleichbedeutend mit dem Scheitern der Verhandlungen zu betrachten ist, hätte ein bloßes Verlängern des bisherigen Provisoriums auch keinen Sinn, so daß wahrscheinlich nur ein ganz einfacher Meißbegünstigungsertrag zu Stande kommen dürfte. Die noch hier anwesenden Vertreter der österreichischen und ungarischen Regierung beabsichtigen in den nächsten Tagen abzureisen.“

* Die französische Regierung hat unseren mit der französischen Republik am 20. Januar 1879 abgeschlossenen Zollvertrag für den 3. November 1881 gekündigt, sich aber gleichzeitig bereit erklärt, bezüglich Abschluß eines neuen Vertrags, sobald es erwünscht erscheine, in Verhandlung zu treten.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 12. Mai. —

Das Abgeordnetenhause hat heute den Rest des Gesetzentwurfes über die von Seite des Staates der heimischen Industrie zu gewährenden Begünstigungen erledigt, dann aber das bekannte Nuntium des Oberhauses in Betreff der Prozeß-

ordnungsnovelle in Berathung gezogen. Der Bericht der Rechtskommission, welcher den Antrag enthält, daß das Abgeordnetenhause seinen früheren Standpunkt aufrecht erhalten und dem Verlangen des Oberhauses nicht nachgeben möge, wurde von Emerich Sódosy und zwei Mitgliedern der äußersten Linken bekämpft, trotzdem erhob die Majorität den Kommissionsantrag zum Beschluß. Die Angelegenheit wird nun wieder vor das Oberhaus gelangen, wo die Regierung wohl alle Hebel in Bewegung setzen wird, um in der entscheidenden Sitzung eine nachgiebige Majorität zusammen zu bringen. Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen:

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung mehrerer Petitionen. Es befindet sich darunter eine Petition der Szegediner Advokatenkammer, welche das Haus ersucht, dem auf die Prozeßordnungsnovelle bezüglichen Beschluß des Oberhauses zuzustimmen. Eine andere Petition bittet aus sanitären Gründen um die baldige Regulirung des Sorokházer Donauarms. Diese Gesuche wurden, wie üblich, an die Petitionskommission gewiesen.

Ernst Daniel überreichte den Kommissionsbericht über den auf die Budapest-Semliner Eisenbahn bezüglichen Gesetzentwurf. Diese Angelegenheit wurde für nächsten Montag auf die Tagesordnung gestellt.

Zur Tagesordnung übergehend wurde die Spezialberatung des Gesetzentwurfes über die von Seite des Staates der vaterländischen Industrie zu gewährenden Begünstigungen fortgesetzt.

Zu §. 2 stellte Baron Béla Sipthay das Amendement, es möge durch Einschaltung eines neuen Absatzes der Finanzminister ermächtigt werden, solchen Fabrikunternehmungen, welche auf arabischen Gütern errichtet werden, die Baugründe, die Baumaterialien, sowie die zu chemischen und Fabrikzwecken nöthigen Montanprodukte zu ermäßigten Preisen oder ganz unentgeltlich zu überlassen. — Finanzminister Graf Szapáry ging jedoch auf die Intention Sipthay's nicht ein und die Majorität lehnte den Antrag ab.

Dasselbe Schicksal ereilte den Antrag des Abgeordneten Paul Szontágh (Gömör), welcher die Einschaltung des folgenden neuen Paragraphen bezweckt hatte: „Eine staatliche Begünstigung genießen noch die Eisen- und Kupfer-Raffinerien in der Weise, daß für sie die Erwerbssteuer, respektive die für die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Anstalten vorgeschriebene Steuer mit 5 Prozent des Reingewinnes bemessen wird.“ — Der Handelsminister Baron Kemény lehnte diesen Antrag ab, indem er sich auf seine in der Generaldebatte vorgebrachten Argumente berief; er meinte ferner, daß die Eisenraffinerien sich jetzt in einem so blühenden Zustande befinden, daß sie kaum unterstützungsbedürftig seien. Diese Aeußerung veranlaßte den Grafen Ladislaus Csáky, sein Ersäunen über die Ansicht des Ministers auszusprechen, indem die vaterländische Eisenindustrie sich seit drei Jahren in einer so ungünstigen Lage befinde, wie dies seit vierzig Jahren nicht der Fall war. Minister Baron Kemény entgegnete darauf, er habe nicht von der Eisenindustrie im Allgemeinen, sondern nur von der Eisenraffinerie gesprochen. — Hierauf wurde das Amendement Szontágh's abgelehnt.

Zu §. 3 beantragte Adolph Zan, daß die Begünstigungen vom Handels- und Finanzminister im Einvernehmen, und zwar erst nach Einholung des Gutachtens der betreffenden Handelskammern zu erkennen haben. Hiezu bemerkten die Minister Szapáry und Kemény, daß sie gegen den ersten Theil des Amendements nichts einzuwenden haben, den zweiten aber nicht annehmen, weil der Geschäftsgang der Handelskammern zu langsam sei. — Der Beschluß der Majorität fiel im Sinne der Aeußerungen dieser Minister aus.

Nachdem dann noch ebenfalls auf Antrag des Abgeordneten Zan der Vollzugsparagrah in der Weise geändert worden war, daß mit dem Vollzuge der Handelsminister und der Finanzminister betraut werden, war die Vorlage erledigt.

Es folgte nun die Berathung des Berichtes der Rechtskommission über das bekannte, auf die Prozeßordnungsnovelle bezügliche Nuntium des Oberhauses. Zunächst motivirte Referent Teleky den Antrag der Rechtskommission, daß das Haus auf seinem Standpunkte verharren und das Oberhaus ersuchen möge, auch seinerseits die Novelle anzunehmen. Dieser Antrag wurde von Vidliczky bekämpft, worauf Justizminister Pauer das Wort ergriff. Er berief sich darauf, daß die Nothwendigkeit der Verbesserung der jetzigen Prozeßordnung von allen Seiten anerkannt werde. Die Novelle bezweckt diese Verbesserung und es sei zweckmäßiger, die Reform in der vom Hause schon einmal beschlossenen Form durchzuführen, als auf den Antrag des Oberhauses einzugehen, welcher angesichts des bevorstehenden Reichstagschlusses kaum annehmbar sei. Späteren Reformen werde durch die Novelle nicht präjudicirt und jedenfalls habe die letztere den unbestreitbaren Vortheil, daß es hinfort nicht mehr vier, sondern nur drei Instanzen geben werde. Deshalb sei er für die Annahme des Kommissionsberichtes. (Beifall rechts.)

Der nachstehende Redner war Emerich Sódosy, der Präsident der Budapester Advokatenkammer. Er referirte kurz die Argumente, welche bei der früheren Debatte für und gegen die Novelle geltend gemacht worden waren und erklärte, daß er sich jetzt in die eingehende Erörterung derselben nicht einlassen wolle. Allein das Nuntium des Oberhauses mache es nothwendig, doch noch auf einen Gesichtspunkt zu reflektiren. Unser parlamentarischer Organismus ist nach dem Prinzip der Fachmäßigkeit organisiert. Wir haben Fachminister, die Gesetzentwürfe werden zur Vorberathung an Fachkommissionen geleitet, und in Fachfragen wird stets das Gutachten von Fachmännern eingeholt. Auch jetzt handle es sich um eine Fachfrage, und da sei es um so bedauerlicher, daß eben in dieser Angelegenheit die Meinung der Fachmänner und fachkundigen Kreise nicht berücksichtigt wird. Alle außerhalb des Reichstages stehenden Fachorgane haben sich ge-

gen die Novelle ausgesprochen. Die Fachliteratur, die Advokatenkammern, die angesehensten Richter, mit dem als hochgeachtete Autorität verehrten Juby Curiae an der Spitze, haben ihr Votum gegen die Novelle abgegeben, Woher soll nun das Haus die Beruhigung schöpfen, daß es richtig handelt, wenn es die Novelle annimmt? Allerdings wurde sie von der Majorität der Rechtskommission empfohlen, allein das entgegengegesetzte Votum aller Fachkreise muß es doch wenigstens zweifelhaft erscheinen lassen, ob die Vorlage der Sache, der Rechtspflege nützen wird. Das Parlament kann es nicht als seine Aufgabe betrachten, Verfügungen von zweifelhaftem Werthe zu treffen. Das Parlament soll stets nur das beschließen, was sich als unbezweifelbar gut erweist, und im entgegengegesetzten Falle erklären: Non liquet. Das Nuntium des Oberhauses gibt Gelegenheit, die großen Besorgnisse der Fachkreise zu berücksichtigen und die Novelle fallen zu lassen. Von dieser Ueberzeugung geleitet, könne er dem Antrage der Rechtskommission nicht zustimmen. (Beifall links.)

Nachdem dann noch Csáky gegen den Kommissionsantrag gesprochen, Referent Teleky aber aus den Zuschriften einiger Advokatenkammern einzelne, die Novelle billigende Absätze vorgelesen hatte, erfolgte die Abstimmung, wobei der Antrag der Kommission mit großer Majorität zum Beschluß erhoben wurde. Für den Kommissionsantrag stimmten außer der Regierungspartei auch mehrere Mitglieder der gemäßigten Opposition und der äußersten Linken.

Die Tagesordnung war nun erschöpft, doch ergriff vor Schluß der Sitzung noch Gabriel Ugron das Wort, um zu fragen, wann die Petitionskommission über die in Betreff der Bartha-Affaire von mehreren Jurisdiktionen eingesendeten Petitionen referiren werde? Auf diese Frage antwortete Thomas Vécsey als Referent der Petitionskommission, daß der Bericht dem Hause nur dann unterbreitet werden könne, wenn das Resultat der amtlichen Erhebungen der Kommission mitgetheilt worden sein wird. — Schluß der Sitzung kurz vor halb zwei Uhr. — Morgen gelangen Immunitätsangelegenheiten und der Kommissionsbericht in Betreff des Nationalmuseums zur Berathung.

Ausland.

Budapest, 12. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Das in unserem Artikel besprochene Manifeft des Czaren ist vom 11. d. M. datirt und gedenkt im Eingange der „ruhmvollen“ Regierung des verstorbenen Kaisers und weist auf dessen vollzogene große Reformen hin. Nachdem der „niederträchtigen“ Ermordung des Kaisers erwähnt worden, heißt es: „In Unserer tiefen Trauer befiehlt Uns die Stimme Gottes, die Regierung muthig zu übernehmen, im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung, im Glauben an die Kraft der Selbstherrschermacht, welche Wir für das Wohl des Volkes konsolidiren und gegen alle Anfechtungen zu wahren berufen sind. Indem Wir Uns Unserem erhabenen Dienste widmen, fordern Wir alle Unsere treuen Unterthanen auf, Uns und dem Staate treu und aufrichtig zu dienen, um den Rußland mit Schande bedeckenden, abscheulichen und rebellischen Geist auszuwotten, den Glauben auf die Sittlichkeit, die kräftige Erziehung der Kinder auf eine gute Grundlage zu stellen, was dem Rechts- und Redlichkeitsinn zuwiderläuft, zu vertilgen und um die Ordnung und Gerechtigkeit allseitig zu begründen.“

Die bisherige indifferente Haltung der Berliner leitenden Kreise gegenüber der tunesischen Frage ist durch die Aussicht auf mögliche Verwicklungen durch die ablehnende Stellung Englands und Italiens immerhin etwas beunruhigt. Man glaubt, daß die Protestnote der Türkei, welche Frankreich ironisch behandelte, ohne die Hoffnung auf den Rückhalt Englands und Italiens nicht erlassen worden wäre; auch die Entsendung englischer und italienischer Kriegsschiffe in die tunesischen Gewässer wird, wenn schon dieselben angeblich zum Schutze der betreffenden Staatsangehörigen in Tunis ausliefen, hier nicht gleichgültig aufgenommen. Man glaubt, Frankreich werde Annexionspläne bezüglich Tunis keinesfalls durchführen können und besorgt vorläufig nicht, daß zur Austragung der Angelegenheit das Zusammenwirken der europäischen Mächte nothwendig werde. Diese Auffassung der Situation in Tunis erhält eine Illustration durch ein Pariser Telegramm, wonach der französische Minister des Aeußern, Barthélemy, eine Depesche der englischen Regierung erhalten habe, in welcher die Zerstörung des Forts Tabarka bedauert und betont wird, daß die englische Nation es mit Mißfallen sehen würde, falls der wichtige Hafen von Bizerta von einer europäischen Macht besetzt würde. Barthélemy war ob dieser Note erstaunt, weil er durch die bisherigen offiziellen Aeußerungen im englischen Parlamente hierauf nicht vorbereitet gewesen sei.

Die „Daily News“ meldet, die römische Polizei habe ein Komplott zur Ermordung des Königs Humbert entdeckt. Zwei Italiener, wovon einer Mitglied der Internationale, sind der Theilnahme verdächtig.

Die bulgarische Affaire scheint bereits ihre gefürchteten Wirkungen auszuüben. Privatnachrichten aus Sophia signalisiren einen sehr starken Widerstand gegen die beabsichtigte Verkürzung der Freiheiten, welche Fürst Alexander mit seinem Wunsche nach Verfassungsänderung bezweckt. Die Abdankung des Fürsten wird unter diesen Umständen als fast gewiß betrachtet. Bei Korescha in Mazedonien ist mittlerweile wegen angeblicher Gewaltthätigkeiten, welche Fürken an bulgarischen Christen verübten, und in Folge von Steuerdruck sei-

tens der Behörden einen Aufstand ausgebrochen. Männer und besonders Mädchen wurden gepeinigt und massakriert. Ein Gefecht fand bei Korescha zu Gunsten der Christen statt, in welchem viele Todte und Verwundete auf beiden Seiten fielen. Die Insurrektion gewinnt nach heute eingelaufenen Nachrichten an Ausdehnung.

Gestern wurde in Petersburg eine Marine-Offizier verhaftet, dem zur Last gelegt wird, der Genosse des bekannten Nihilisten Koboseff gewesen zu sein, des Inhabers der Kaffeebude, von welcher aus die Mine unter der kleinen Gartenstraße gelegt worden.

Für Jesse Helfmann.

Wie wir bereits berichtet haben, plante Henri Rochefort die Abhaltung eines großen Meetings in Paris, welches gegen die Hinrichtung der Jesse Helfmann protestiren sollte. Die französische Regierung hat aber nicht gestattet, daß dieses Meeting in Paris abgehalten werde. Es fand doch statt, allerdings in Brüssel. Ueber den Verlauf dieser radikalen Demonstration finden wir im „Intransigeant“ den folgenden telegraphischen Bericht:

Das Meeting fand im großen Saale des „Cygne“ statt, welcher die Menge nicht fassen konnte, die herbeigeströmt kam. Die ganze Treppe war von Menschen offspirt und auf dem großen Platze vor dem Gebäude hatten sich Tausende von Personen angeammelt. Die ganze Polizei war auf den Beinen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Nach Eröffnung des Meetings verlas der Vorsitzende, Dr. Brisson, den folgenden Brief Henri Rocheforts:

„Paris, 9. Mai.

Thener Bürger! Unsere Republik hat das Meeting verboten, das Ihre Monarchie gestattet. Wir sagen also dem Volke von Brüssel was wir dem Volke von Paris sagen wollten.

Die Autokraten aller Nationen haben die Präntation, uns über die Heiligkeit des Familienlebens belehren zu wollen, wir sehen aber, wie sie dieselbe selber auflassen: eine schwangere Frau wird zum Tode verurtheilt, aber keine Jury hat gleichzeitig ihr Kind verurtheilt. Thut nichts! Die Henker fürchten so sehr, ihre Beute könnte ihnen entgehen, daß sie doppelte Bissen und zwei Opjer anstatt eines machen werden.

Die Natur, weniger grausam, als die Menschen, wollte, daß das Neugeborene von Derjenigen sich ernähre, die es geboren, und daß man diese nicht tödten könne, denn das hieße auch jenes tödten. Der Tod der Jesse Helfmann wäre daher nicht allein eine Infulde der Gerechtigkeit, sondern auch eine Beleidigung der Schöpfung.

Darum protestirt Alles, was ein menschliches Herz in der Brust hat, gegen das Verbrechen, das sich vorbereitet. Der Gzar, voll Scham über seine Thaten, hat einen Ukas unterzeichnet, der die Anordnung trifft, daß die Hinrichtungen in Zukunft züchtigerweise im Innern der Gefängnisse stattfinden sollen, damit das Volk nicht sehe, wie die Revolutionäre in den Tod gehen können.

Dieser Souverän, der vor der Henkerarbeit nicht zurückschreckt, scheut die Publizität. Er wird ihr nicht entgegen, welche Anstrengungen er auch dazu machen möge — das Gespenst der Jesse Helfmann wird sich wie jenes Banco's ewig an den Tisch dieses kaiserlichen Machbeth setzen.

Dank, geliebte Bürger, für Ihre hochherzige Initiative. Alle Herzen der französischen, ja ich darf sagen, der europäischen Demokratie schlagen heute zur Vereinigung mit den Ihrigen.

Ihr Freund Henri Rochefort.

Die Verlesung des Briefes wurde mit lebhaftem Applaus begleitet. Dann hielten mehrere belgische Radikale erbiterte Reden. Der Bürger de Bugger glorifizirt die nihilistische Bewegung und die Mörder Alexander II. Der Bürger Verreyken nennt Alexander III. einen „moskowitzischen Henker, dessen Maß voll ist.“ Der Bürger Goffin spricht sich sogar in seinem radikalen Eifer gegen eine Agitation für Jesse Helfmann aus, denn der Gzar würde mit der Hinrichtung einen schweren Fehler begehen und man dürfe ihn nicht daran hindern, Fehler zu begehen. Schließlich wurde ein Protest gegen die Hinrichtung formulirt und angenommen.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipalausschusse.

Budapest, 12. Mai. Die sehr gut besuchte heutige Repräsentantensitzung hatte nur ein markantes Moment: die kurze Diskussion und die vorläufige, von jeder prinzipiellen Entscheidung abstrahirende Beschlusfassung über die beiden Eingaben betreffs der Verwaltung der Entrepots und des Elevators. Es ist charakteristisch für die „Interessenvolkt“ unserer Vertretung, daß die Physiognomie des Saales nach Verlesung der Eingaben wie mit einem Schlage umgewandelt war. Das Wesen der Sache wurde nur durch eine n Redner gestreift, eine meritorische Debatte lag nicht in der Intention der Generalversammlung und es kam auch zu keiner solchen. Trotzdem schien es bereits heute, als ob elektrische Funken in der Luft herumflögen, es herrschte eine durch nichts motivirte Unruhe und eine — fast möchten wir sagen: subjektive Gereiztheit, die sich mehr in den Mienen und in der Hast der Bewegungen, als in Worten kundgab. Wenn es einmal Ernst wird mit der Frage: Eigene Regie oder Verpachtung — Verpachtung an A oder B, wird es voraussichtlich im Repräsentantensaale zu sehr stürmischen Szenen kommen. — Die im Uebrigen äußerst glatte Sitzung verlief folgendermaßen:

Oberbürgermeister Karl Rath eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß die von der Hauptstadt anlässlich der Vermählung des Kronprinzen Rudolph mit der belgischen Prinzessin Stephanie entsendete Deputation vom belgischen Königspaaire, dem Kronprinzen und der Prinzessin Stephanie in Wien auf's Huldvollste empfangen wurde. Der König der Belgier dankte für die Glückwünsche der Hauptstadt und sprach sein Bedauern darüber aus, dieselbe diesmal nicht besuchen zu können; die Königin der Belgier dankte auf's Herzlichste in ungarischer Sprache. (Lebhafte Eljenrufe.) Der Kronprinz erwiderte der Deputation, er freue sich, baldigst die ungarische Hauptstadt besuchen und seiner Gemahlin das schöne Budapest zeigen zu können. (Stürmische Eljenrufe.) Gleichzeitig machte der Vorsitzende von der am 18. d. erfolgten Ankunft des kronprinzlichen Paares Mittheilung. (Eljenrufe.)

Dr. Emerich Landau interpellirt über eine — seiner Ansicht nach — unverhältnismäßige Vertheilung der Geflügelwagen auf dem Salzplatze und dem Franzensplatze. Die Antwort des Bürgermeisters wird zur Kenntniß genommen.

Es folgen hierauf die Gegenstände der Tagesordnung. Der Bericht über die Revision der Rechnungen des Albrecht-Sildegard-Fondes wird zur Kenntniß genommen. — Das (von uns bereits veröffentlichte) Resultat der Verhandlungen betreffs Ablösung der Konsumsteuer im Extravillan wird angemeldet und zur Kenntniß genommen. — Ein Antrag des Repräsentanten Ludwig Krauß in Angelegenheit der Pflasterung und Kanalisierung der Ludovicums, Deronvölgy, Sárkány- und Dugonicsgasse wird dem Magistrat zur Unterbreitung des detaillirten Präliminars zugewiesen. — Der Unterrechtsminister bittet in einer an das Munizipium gerichteten Zuschrift um eine ständige Subvention für das zu errichtende technologische Museum. Der Magistrat beantragt — der Ansicht der Finanzkommission beifolgend — die Regierung möge vorerst befragt werden, wann, wo und mit welcher Einrichtung sie das Museum zu gründen beabsichtigt. Die Unterrechtskommission hätte die unentgeltliche Ueberlassung eines Grundstückes und fünf Jahre hindurch eine Subvention von 3000 fl. beantragt. Nachdem Karl Rath, Andr. Szavasi, K. L. Posner, B. F. Weiß, Ign. Savas und Ign. Márkus zum Gegenstande gesprochen, wird der Magistratsantrag angenommen. — Die Theilnahme an der geographischen Ausstellung in Venedig wird beschlossen, die entsprechenden Kosten (etwa 2000 fl.) werden bewilligt. — Die statutenmäßige Pensionierung und Abfertigung mehrerer in städtischen Diensten stehender Individuen wird genehmigt. — Einem Ansuchen des Julius Wöcsár, im fünften Bezirke ein zahnärztliches Atelier errichten zu dürfen, wird auf Antrag des Oberphysikus inwolge keine Folge gegeben, bis sein amerikanisches Diplom (Philadelphia) in Ungarn nicht notifizirt ist. — Auf Antrag Karl Rath's wird der Magistrat angewiesen, das von den Kommissionen bereits ausgearbeitete Nichtstatut ehestens der Generalversammlung zu unterbreiten.

Magistratsrath Rupp referirt nun unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung die bekannnten Eingaben von Koloman Széll und Genossen, sowie der ungarischen Landesbank betreffs Uebernahme der Verwaltung der Entrepots und des Elevators. (Die Eingabe der Landesbank ist vom Grafen Melchior Lónyay, G. Beretvá und Luz unterfertigt.) Der Antrag des Magistrats lautet dahin, die Eingaben seien — von einem prinzipiellen Beschlusse absehend — dem Magistrat mit dem Auftrage zuzuwenden, derselbe solle unter Anführung der Entrepotkommission und eventuell der Offerenten ein motivirtes Gutachten abgeben.

Baron Ivor Raas hält den Gegenstand für außerordentlich wichtig und drückt vorerst seine Besorgniß darüber aus, ob Unternehmungen von der Natur der Lagerhäuser durch Banken zweckmäßig manipulirt werden können. Man könne nicht a priori mit Bestimmtheit sagen, daß die Hauptstadt die Verwaltung in eigener Regie nicht gut wird besorgen können. (Widerpruch.) Welche Garantien immer eine Gesellschaft bieten möge, so wird sie stets auf Gewinn arbeiten wollen und wie können wir es von einer Bank verlangen, daß sie in alle Geheimnisse des Getreidegeschäftes eingeweiht sei? (Unruhe. Rufe: Das ist Alles noch zu frühzeitig!) Redner wünscht schließlich, auch die Handels- und Gewerbetreuer möge um ihre Meinung befragt werden. — Bürgermeister Kammermeier glaubt kurz erwähnen zu müssen, daß solch hochwichtige Gegenstände nicht sofort meritorisch verhandelt werden können. Er empfiehlt auf's Wärmste den Antrag des Magistrates, da vorläufig die Frage: ob in eigener Regie oder im Wege der Verpachtung die Entrepots besser verwaltet werden können, weder berathen werden soll, noch kann. Schließlich beantragt der Bürgermeister die Ergänzung der Entrepotkommission durch weitere Mitglieder und empfiehlt zu diesem Behufe die Repräsentanten Peter Busbad, Karl Leგრády, Alex. Lederer, M. L. Kunowalder, Alex. Szarvassy, Baron Ivor Raas und Baron Béla Ripthay.

Zur Fragestellung sprachen sodann, unter großer Unruhe und häufig durch Zurufe unterbrochen, Etes, Gelléri-Szabó, Leგრády und Matolay, worauf der Magistratsantrag nahezu einstimmig angenommen wird.

Für die Verpachtung des Rios auf der Elisabethpromenade wurde die Ausdehnung einer öffentlichen Pflanzverhandlung beschlossen und in Anbetracht des vorzüglichen Geschäftsganges der Ausrufungspreis mit 12,000 fl. angesetzt.

Dem Refus der Vorsteherung des 2. Bezirks, sowie zahlreicher Omer Bürger gegen die Verlegung des Steueramtes in die Festung wurde — mit Abänderung des Magistratsbeschlusses — Folge gegeben. Das Steueramt verbleibt, wo es sich gegenwärtig befindet.

Hiermit schloß die Sitzung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Mai.

* Neue Last. Nach dem neuen Strafgesetze werden die Polizeistrafgelder nicht mehr dem städtischen Armenfond, sondern den Staatskassen zugeführt. Wie das Depositenamt berichtet, hat der Armenfond demzufolge in den ersten vier Monaten bereits einen Ausfall von 3000 fl. erlitten, so daß dieses Defizit bis Ende d. J. 12—14,000 fl. betragen dürfte, dessen Deckung eine neue Belastung der Kammerkasse bildet.

* Die Kommissäre Serbiens, welche die Bertragsverhandlungen in Wien geführt haben, hielten sich jüngst während ihrer Durchreise nach Belgrad einen Tag in Budapest auf. Bei dieser Gelegenheit haben sie, geleitet vom Staatssekretär Matkovic und vom Sektionsrath Schriener, vorerst die Serbien in erster Reihe interessirende Kontumazanstalt für Borstenvieh in Steinbruch besichtigt, die ganze Manipulation eingehend beobachtet und sich über die Einrichtung in der lobendsten Weise geäußert. Die Nothwendigkeit der Anstalt manifestirte sich auch bei dieser Gelegenheit, indem die Anwesenheit einiger sinniger Thiere konstatiert wurde. Die Kommissäre besuchten sodann den Viehmarkt und die Viehaussellung und konnten nicht genug Worte des Lobes über die ausnehmend schönen Thiere finden.

* Neue Kaffe-Manipulation. Alle jene Parteien, die an den hauptstädtischen Kassen Gelder zu beheben haben, dort aber unbekannt sind, werden aufmerksam gemacht, daß sie im Sinne der neuen Kassenstatuten vorerst die Identität ihrer Person und die Echtheit der Unterschrift auf der betreffenden Quittung durch die Bezirks-Vorsetzung bestätigen lassen müssen.

* Universitätsstipendien. Anlässlich der Feier des hundertjährigen Bestandes der Budapester Universität hat die Stadtbehörde für immerwährende Zeiten jährlich 1000 fl. votirt, welche Summe als Stipendien an je einen Hörer der Rechtswissenschaften, der Medizin und der Philosophie zu vertheilen ist. Die Universität, beziehungsweise die betreffenden Fakultäten, welche das Kandidationsrecht besitzen, haben bereits den Konkurs für Bewerber um diese Stipendien ausgeschrieben; seitens des Ministers des Innern ist aber die Genehmigung der diesbezüglichen, von der Stadtbehörde unterbreiteten Stiftungsurkunde noch nicht erfolgt.

* Das neue Irrenhaus, welches die Regierung auf dem Engelsfelde auf dem Dr. Polya'schen Grunde errichten will, soll — wie man uns mittheilt — schon im Sommer d. J. erbaut werden. Gegenwärtig stellt eine Kommission unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Br. Prónay die Modalitäten des Baues fest.

* Leopoldstädter Basilika. Der Magistrat hat für die diesjährigen Bauarbeiten an der Leopoldstädter Basilika die übliche Jahresquote von 20,000 fl. angewiesen und an den Kultusminister die Bitte gerichtet, den jährlichen von Sr. Majestät genehmigten Baubetrag von 40,000 fl. aus dem Landes-Religionsfond flüssig machen zu wollen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Mai beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Mai zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 12. Mai.

* Unsere Beilage zur vorliegenden Nummer enthält: Der Kapitalist, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapester Todtenliste, telegraphischer Witterungsbericht, Wasserstand; ferner: Unsere Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung unseres Romans „Die Rothen und die Schwarzen“), sowie die Fremdenliste und Inserate.

* Wetterbericht. Heute Morgens hatten wir schönes, heiteres Wetter; im Laufe des Tages trübte sich aber der Himmel und gegen Abends begann es zu regnen. Das Thermometer zeigte Morgens 6 Gr. N., Mittags 12 Gr. N. Das Barometer ist auf 762 Mm. gestiegen. Europa. Der Stand des Luftdruckes hat sich seit gestern wenig verändert. Die Temperatur ist etwas gestiegen. Ungarn. Bei zumeist nordwestlichen, nördlichen und südwestlichen, stellenweise starken Winden ist die Temperatur ein wenig, der Luftdruck aber bedeutend gestiegen. Das Wetter ist im Allgemeinen trüb, kühl, regnerisch, an zahlreichen Orten sind stärkere Regen gefallen, in Oedenburg Schneereggen. Uusfichten. In Ungarn ist in den nächsten Tagen langsame Aufbeiterung mit zunehmender Wärme und weniger Regen zu erwarten. Im Nordwesten droht noch Reif.

* Der Prinz von Wales ist heute Abends um 9 Uhr 35 Minuten mit dem Wiener Silzuge in Budapest eingetroffen. Seine einzige Begleitung bildete sein Reisemarschall Mr. Keane; zu seinem Empfange waren der hiesige englische Vizekonsul und der Hotelier der „Europe“ erschienen; außerdem hatte sich auf dem Perron eine aus etwa hundert Köpfen bestehende Volksmenge eingefunden, welche den englischen Thronfolger mit Eljenrufen begrüßte. Der Prinz, eine stattliche Erscheinung, war in gewöhnlicher Salontollette. Er begab sich vom Perron in den Hofpartesalon und bestieg sodann einen Wagen, von dem er sich direkt ins Nationalkafino fahren ließ.

* Abreise des belgischen Königspaares. Aus Wien wird gemeldet: Heute Vormittags 10 Uhr erschienen der König und die Königin der Belgier in

der Hofburg, um dem Kaiser und der Kaiserin ihren Abschiedsbesuch abzustatten. Der Monarch geleitete sodann seine hohen Gäste auf den Westbahnhof, wo mittelst Separat-Hofzuges die Abfahrt nach Brüssel erfolgte. Der König und die Königin der Belgier sprachen hier den Bürgermeister Dr. v. Newald an und dankten für die überaus herzliche und sympathische Aufnahme, die sie selbst und Kronprinzessin Stephanie in der Residenz gefunden. Der Kaiser küßte beim Abschiede wiederholt den König Leopold, und küßte sodann der Königin die Hand. Sodann neigte sich der Kaiser zur Prinzessin Clementine nieder, um sie herzlich auf die Lippen zu küssen. Der Kaiser half auch der Prinzessin zuerst in den Waggon. Auf dem Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches die Fürstlichkeiten lebhaft begrüßte.

Personalnachrichten. Obergespan Graf Stephan Szapary empfing heute Vormittags eine vom Biscepan Szilvassy geführte Deputation des Bester Komitats-Beamtenkörpers, welche ihn zu der ihm gewordenen Auszeichnung mit dem Komthurkreuze des Leopold-Ordens beglückwünschte. — Die Generalversammlung des Szentejer Repräsentantenkörpers wählte heute den Abgeordneten Julius Horvath in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Verteidigung der Stadt gegen das Hochwasser zum Ehrenbürger der Stadt Szentes. — Im Befinden des Abgeordneten Madar Molnar ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Sein Fieber hat aufgehört und voraussichtlich wird er schon nächstens die Sitzungen des Abgeordnetenhauses besuchen können. — Der Zustand des Generals Pulz hat sich — wie aus Szegedin gemeldet wird — bereits gebessert.

Eine Million neue Edelleute. Das „demokratische Organ“ von Wien plaidirt heute allen Ernstes für die Erhebung der gesammten Bevölkerung Wiens in den Adelsstand. Es wäre dies eine Auszeichnung, zu welcher die Bewohnererschaft insofern die Initiative ergriffen, als die Wiener von jeher gewohnt sind, sich gegenseitig mit „Herr von“ zu tituliren. Uebrigens vermag sich die schöne Demokratin auch von dieser aristokratischen Umwandlung nicht zu befreien, ohne dem magyarischen Nachbar einen koketten Fächer Schlag zu versetzen; das Blatt meint nämlich, die Wiener seien einer solchen Auszeichnung würdiger, „als die von König Mathias nobilitirten Hajduten“, scheint aber daran zu verfehlen, daß der große Korviner im fünfzehnten Jahrhundert gelebt hat.

Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Moriz Lazarfelds Sohn Emil (Budapest) in Lenkovai; Joseph Kacsicska (Neusohl) in Kemény; Anton Weinberger (Kecskemét) in Loránfi; Bernhard Guttman (Aranyos-Marot) in Cellér.

Eine Fahnen-Affaire in Agram. Gestern war hier die Nachricht verbreitet, daß in Agram die Polizei die Einziehung jener ungarischen Fahnen angeordnet habe, welche am 10. d. auf einigen Gebäuden ausgestellt waren. Ueber diese Affaire theilt nun die „Agramer Ztg.“ Folgendes mit:

Der Verwalter des Palais Buratti am Prinyiplatz, in welchem sich die Betriebsleitung der kön. ungarischen Staatsbahn befindet, erstattete gestern bei der Stadthauptmannschaft die Meldung, es seien zu ihm zwei unbekannt junge Leute gekommen und hätten ihm mitgetheilt, daß für den Fall, als die am Palais befindlichen ungarischen Nationalfahnen nicht abgenommen werden sollten, es Spektakel und Fenster-Einwerfen geben werde. Stadthauptmann Pluscesec ordnete sofort den Polizeilieutenant Augustics mit dem Auftrag ab, jede Gesetzeswidrigkeit zu verhindern und im äußersten Falle auch Militärgewalt zu requiriren. Anstatt sich dieses Auftrages zu entledigen, ging der Herr Polizei-Lieutenant nicht nur in das Palais Buratti, sondern auch in das Sparkassen-Gebäude am Jellacsicsplatz, wo sich die Lokalitäten des „Militär-wissenschaftlichen Vereins“ befinden, und in das Gebäude der Finanz-Landes-Direktion, um überall „im Namen des Stadthauptmannes“ die Einziehung der ungarischen Fahne zu verlangen. Da man glaubte, hiedurch in der That irgend welchem beabsichtigten Scandal vorzubeugen, wurde diesem Verlangen sowohl seitens der Betriebsleitung der kön. ungarischen Staatsbahnen, als auch beim „Militär-wissenschaftlichen Verein“ Folge gegeben, gleichzeitig aber heiderseits auch die kroatische Nationalfahne eingezogen. Bei der Finanz-Landes-Direktion jedoch kam der — wie sich wohl von selbst versteht, nicht ganz nützliche — Polizei-Lieutenant schlecht an. Herr Landes-Finanz-Direktor v. David protestirte energisch gegen dieses Vorgehen und wies dem Polizei-Lieutenant mit dem Bemerkens die Thür, daß ihm einen solchen Auftrag kaum jemand gegeben habe, da hierzu auch Niemand das Recht besitze. Man kann sich die Bestürzung des Stadthauptmannes lebhaft ausmalen, als ihm sein Ablatz melbete, in welcher gewissenhafter Weise er sich des ihm gewordenen Auftrages entledigt habe. Herr Pluscesec fuhr sofort bei den betreffenden Bureau vor, klärte das höchst unliebsame Mißverständnis auf, worauf die ungarischen Fahnen selbstverständlich wieder ausgestellt wurden und auch ganz unbehelligt noch heute ausgestellt sind. Das Ganze scheint einer der, von gewissen Herren so beliebten Späße gewesen zu sein, der für den Polizei-Lieutenant diesmal freilich recht unangenehme Folgen hatte, als er sofort aus dem Dienste entlassen wurde. Zur Eruirung jener zwei jungen Leute, deren Vorgehen das Mißverständnis entpflanzte, wurden alle polizeilichen Maßnahmen getroffen.

Der heftige Regen, der in der verfloffenen Nacht an mehreren Orten des Landes niedergegangen ist, hat hier und da auch Schaden angerichtet. In Miskolcz sind die Sinda- und Peczefflüsse ausgetreten. Mitternachts weckte Sturmäluten und Trompetenschall die ganze Stadt aus dem Schlafe, die Gassen wurden beleuchtet, Militär und Feuerwehrr standen bereit und trafen Rettungsvorkehrungen. Aus den längs den Flüssen gelegenen Häusern und den Kellerwohnungen flüchtete Alles. Die Erregtheit war

groß. Glücklicherweise begann das Wasser um 5 Uhr Morgens abzunehmen und so ist denn jede Gefahr vorüber.

Ormay verhaftet. Heute Nachmittags ist, wie wir erfahren, an den Bürgermeister eine Depesche des österreichisch-ungarischen Konsuls in Boston angelangt, in welcher dieser anzeigt, daß der „Kochuspital-Defraudant“ Ormay verhaftet sei. Geld wurde nur wenig bei ihm vorgefunden. Gleichzeitig gibt derselbe bekannt, welche Dokumente nothwendig sind, damit der Verhaftete auch ausgeliefert werden könne. Die Verhandlung findet am 9. Juni statt. Wahrscheinlich wird Jemand nach Amerika geschickt werden müssen, der die Identität Ormay's anlässlich der Verhandlung bezeugen und beschwören kann. Ormay behauptete bei einem mit ihm angestellten Verhöre, daß er die entwendete Summe zu Hause bei seiner Familie gelassen habe. Dem widerspricht jedoch der Umstand, daß aus Liverpool telegraphisch berichtet wurde, er führe viel Geld mit sich und andererseits alle hier gepflogenen Hausdurchsuchungen vollkommen resultatlos blieben.

Zur Wahlbewegung. Mit der Unterschrift: „Das provisorische Exekutivkomitee“ der Liberalen Partei des siebenten (Theresienstädter) Bezirkes erhalten wir ein gedrucktes Cirkulär an die „Wahl-Mitbürger“, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Die im Centrum des Handels und Gewerbes wohnenden Wähler — inwiefern sie auf dem staatsrechtlichen Boden des 1867er Ausgleiches stehen — haben zur gegenwärtigen Regierung Vertrauen. Im Interesse unseres Handels und Gewerbes erklären wir uns als Anhänger der liberalen Partei. Wir erachten es als nothwendig, daß der siebente Bezirk nicht durch den Mann der grauen Theorie und der persönlichen Opposition Dr. Paul Hoffmann, sondern durch eine zur liberalen Partei gehörende Kapazität vertreten sei. Wir eruchen die geehrten Mitbürger, in der am 15. Mai l. J., 10 Uhr Vormittags, behufs Konstituierung der liberalen Partei des siebenten Bezirkes abzuhaltenden Wählerversammlung Wesselenyigasse Nr. 9 im Lokale der Schuster-Zinnung zu erscheinen.“

Eine Deputation der Anhänger der Unabhängigkeitspartei des zweiten Bezirkes offerirte heute dem Baron Arpad Mednyánszky die Kandidatur des genannten Bezirkes. Baron Mednyánszky erklärte sich bereit, dieselbe zu acceptiren und versprach, am 15. d. im Kreise seiner Freunde in Ofen zu erscheinen.

Pferde-Ausstellung und Prämierung. Der große Hof der Omnibusgebäude bot heute ein lebhaftes Bild. Duzende von eleganten feurigen Viergespannen wurden unter Beifachenschaft der Kreuz- und Quer gefahren und von den zahlreich erschienenen Zuschauern, Sportsmen und Pferdekäufern angestaunt und kritisiert, während die Jury vor der Fronte des Direktionsgebäudes der Gesellschaft für Pferdezucht jedes Gespann in allen Gangarten vor sich passiren ließ, um nach genauer Prüfung derselben die Preise zuzusprechen. Sodann wurde eine lange Reihe von Reitpferden vorgeföhrt. Die Jury bestand aus dem Gm. Horvath de Falaber, als Vertreter des Ackerbauministeriums, den Herren Nikolaus Blaskovics, Bernrieder, Melczer und Szeniczey. Die Ausstellung läßt nichts zu wünschen übrig; im Ganzen sind 274 Pferde eingestellt, von denen schon heute viele gekauft wurden, obgleich die Auktion offiziell erst am 14. d. beginnt. Zwei Viererzüge von Deutsch-Länder erstanden ausländische Kavaliere. Aufsehen erregte das außer Konkurrenz ausgestellte elegante Bonny-Gespann Bela Huszars. Um 1 Uhr hat die Jury das Resultat der Ausstellung verkündet.

Den ersten Preis für Reitpferde (Ehrenpreis der Königin) erhielt Nam Beniczky's 5jähr. F.-St., den zweiten (300 Francs) Graf Aurel Deseffy's 5jähr. F.-W., den dritten (200 Francs) Graf Andreas Esterházy's 5jähr. F.-St., den vierten (100 Francs) Nikolaus Blaskovics' 6jähr. F.-W., den fünften (50 Francs) Baron Géza Bobaniczky's 4jähr. F.-St. Den ersten Preis für ein Paar Wagenpferde (Staatspreis eine 5jähr. Bábolnaer Stute) Graf Bela Zichy's zwei 7jähr. Schimmel-St., den zweiten (300 Francs) Ludwig Döry's 6jähr. br. W. und 6jähr. Tiger-W., den dritten (200 Francs) Deutsch-Länder und Cohner's zwei 5jähr. br. St., den vierten (100 Francs) Baron Sigmund Wehrich's zwei 6jähr. br. St., den fünften (50 Francs) ein Paar 4jähr. br. W., der Gesellschaft für Pferdezucht angehörig.

Nachstellung. Am 25., 27. und 28. d. werden die diesjährigen Nachstellungen abgehalten, zu welchen alle jene Militärpflichtigen, die aus welcher Ursache immer bei der heurigen Stellung ausgeblieben sind, so wie ein Theil der fremden Militärpflichtigen zu erscheinen haben. Gegen die Nichterscheinenden werden die Strafbestimmungen laut §. 49 des Wehrgesetzes angewendet.

Stilleben in Dunasöldvar. Samstag Abends um halb 11 Uhr begab sich — wie uns aus Dunasöldvar gemeldet wird — der dortige Einwohner Jonas Eisner zum Schiffe, um nach der Hauptstadt zu reisen, als er in einer der belebtesten Straßen von drei Unbekannten angefallen, zur Erde geworfen und seiner Baarschaft von 800 fl. beraubt wurde. Eisner erlitt durch den Ueberfall einige schwere Verletzungen. Von den Thätern ist bis jetzt keine Spur. — Vorgeföhrt wurde ebenbüßend die Wohnung des Bürgers Baumgarten ausgeraubt; die Diebe schleppten alles Bewegliche aus dem Zimmer weg. Der Verdacht fiel auf drei Bauernburche, die bereits eingefangen wurden und bei denen man einzelne der geraubten Gegenstände fand.

Polizeinachrichten. Dem Kaufmanne Alexander Südfeld, Trommelgasse Nr. 18 wohnhaft, wurde in bisher unerklärlicher Weise ein Sparkassenbuch im Betrage von 73 Gulden, mehrere Gold- und Silbermünzen, sowie ausländisches Papiergeld in bedeutendem Werthe

von unbekannt Thätern gestohlen. Südfeld erstattete die polizeiliche Anzeige und wurden Schritte zur Eruirung der Diebe eingeleitet. — Während des heute erfolgten Einzuges der Brüsseler Bürgergarde wurde ein Tagelöhner vor dem Hotel London durch den Fiaker Nr. 90 überführt und an den Füßen schwer verletzt. — Der Magazineur der „Elisabeth“-Dampfmühle Joseph Dubovy ist heute plötzlich irrsinnig geworden und konnte nur nach schwerem Kampfe von zwei Polizei-Kommissären überwältigt und in das Kochuspital gebracht werden. — Zur Verhütung von Diebstählen gelegentlich der Einzugsfeierlichkeiten hat der Oberstadthauptmann die Detenirung des gemeingefährlichen Individuen angeordnet. Die von der Theresienstädter Vizestadthauptmannschaft durchgeführte Razzia brachte 23 solcher Individuen auf, darunter den unter dem Titel „König der Diebe“ bekannten und berichtigten, unzähligmahl abgestraften Leopold Ehrlich, der nun auf 14 Tage in unfreiwilligen „Ruhestand“ verweist ist.

Gesimsecinwurf. Ein ungeheurer Lärm erkante gestern im Hofraume des in der Königsgasse Nr. 16 gelegenen Dobler-Bazars, welcher sämmtliche Hausinsassen in großen Schrecken versetzte. Wir erfahren darüber Folgendes: Gestern Abends gegen 6 Uhr löste sich im Hofe des Dobler-Bazars (Königsgasse) in Folge des anhaltenden Regens ein Gesimsecstück im Gewichte von etwa drei Zentnern ab und fiel unter großem Gepolter hinab. Zum Glück passirte eben Niemand die Stelle. Vor einem Monate erst trug sich in dem Hause ein ähnlicher Fall vor, was die haupolizeiliche Untersuchung des Hauses als dringend nothwendig erscheinen läßt.

Räthselhafter Tod. Die in der großen Feldgasse wohnhafte 21jährige Näherin Hermine Gyurkovic's ist heute Vormittags plötzlich gestorben. Sie wurde in die Todtenkammer gebracht, um daselbst obduzirt zu werden. Es heißt, daß der Tod in Folge Vergiftung eingetreten sei. Die Familie der Verstorbenen kann über den Todesfall keinen Aufschluß geben, denn die Verstorbene war bis heute Morgens noch frisch und gesund und klagte auch nicht über irgend ein Leiden.

Ein neuer Kindergarten. Unter dem Titel „Nudolph und Stephanie-Kindergarten“ ist — aus dem Anlasse der Vermählung des Kronprinzen — auf Initiative der Frau Anastasia Birley ein Kindergarten im Entstehen begriffen, in welchem 50 arme Kinder vom dritten bis zu ihrem achten Jahre ganze Verpflegung und Erziehung nach Fröbel'schem System unentgeltlich genießen sollen. Auf Einladung der genannten Dame versammelte sich gestern Abends eine aus achtzehn vornehmen Damen bestehende Gesellschaft, um die Modalitäten zur Beschaffung des zu diesem Zwecke nöthigen Fondes zu besprechen, bei welcher Gelegenheit die anwesenden Damen als Beitrag zum Fonde 3300 fl. unterschrieben. Frau Birley allein zeichnete 2000 fl. Es wurde beschloffen, in dieser Angelegenheit eine größere Aktion zu beginnen.

Die Brüsseler Bürgergarde in Budapest.

Eine riesige Volksmenge hatte sich schon um 2 Uhr im Bahnhofe der österreichischen Staatsbahn versammelt, um der Ankunft der belgischen Bürgergarde anzuwohnen. Für den Empfang der Gäste war keine besondere Vorbereitung getroffen worden, nicht einmal für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgte Jemand, so daß die Gäste beim Verlassen des Zuges beinahe erdrückt worden wären. Um halb 3 Uhr traf der Courierzug ein, der die „Garde civique“ brachte. Das auf dem Perron befindliche Publikum brach in Ohnrufe aus, als es der in ihre schmucken Uniformen gekleideten Gäste ansichtig wurde; diese dankten für die Aufmerksamkeit, indem sie sich verneigten. Die Deputation der „Garde civique“ besteht aus 25 Mann unter dem Kommando des Kapitans Mercier und zweier Offiziere. Ihre Uniform besteht aus einem dunkelgrünen Rocke, der reich mit Silberknöpfen besetzt ist, einer Hose von derselben Farbe, schwarzem Hüfarentschafte und Stulpenstiefeln. Es sind durchwegs schöne Gestalten, rüstige Männer in den besten Jahren und kräftige, schöne Jünglinge.

Als die Garben die Coupées verlassen hatten, stellten sie sich in Reih und Glied auf. Der hiesige belgische Generalkonsul, Baron Isidor Steindl-Menten, der mit den zum Empfang erschienenen Vertretern der hauptstädtischen Behörde, dem Direktor des statistischen Bureau's Joseph Körösi und dem Sanitätsrathe Dr. Csáthy-Grosz gekommen war, begrüßte seine Landsleute kurz, worauf Körösi vortrat und die Gäste im Namen der Hauptstadt willkommen hieß. Er erwähnte, daß die Bürgermeister verhindert seien, persönlich am Empfange theilzunehmen, und verließ der Freude der Hauptstadt Ausdruck, die Pieder der Bürgererschaft und der Jugend der belgischen Nation in ihrer Mitte begrüßen zu können. Im Namen der Garde erwählte Kapitän Mercier. „Moi et mes compagnons — so begann er mit sonorer, weithin schallender Stimme — ich und meine Gefährten, wir konnten die Ufer der Donau nicht verlassen, ohne Ungarn, die ungarische Nation und die schöne Hauptstadt Budapest, an die uns so vielfache Sympathien knüpfen, zu besuchen. Wir kommen nicht als Fremde, sondern seit der neuesten glückverheißenden Verbindung der Dynastien beider Länder als Brüder. Ist ja auch die geliebte Königin Belgiens ein Kind dieses Landes.“

Lebhafte Ohnrufe folgten diesen Worten, worauf die Gäste in den Bahnhof geleitet wurden. Hier bestiegen sie die für sie bereitgehaltenen Wagen; im ersten derselben nahm Kapitän Mercier in Gesellschaft Körösi's und Dr. Csáthy's Platz. Unter fortwährenden Sympathiebezeugungen der im Bahnhof und in der Waiznerstraße versammelten Menge fuhr die Gäste in langem Zuge über den Waizner

Budapest, Freitag

boulevard in's „Hotel Hungaria“, wo am ersten Stoc 14 Zimmer mit der Aussicht auf die Donau für sie eingerichtet worden sind.

Nach 3 Uhr versammelten sich die Bürgergardisten — als Gäste der Hauptstadt — zu einem Diner, an welchem auch die Vertreter der belgischen Presse theilnahmen. Von Seite der Hauptstadt theilnahmen sich an demselben (in Folge der Sitzung des Municipalausschusses) nur Direktor Körösi, Dr. Csátray-Groß, ferner einige Journalisten. Die Konversation vor und während des Diners war eine animirte, zwanglose. Mit dem Champagner stellten sich auch die Toaste ein. Den ersten Trinkspruch sprach Direktor Körösi auf das Königspar, den zweiten Dr. Csátray-Groß auf das belgische Königspar, Mr. Mercier trank auf die Hauptstadt und den belgischen Konsul, der Journalist Adorján begrüßte im Namen der ungarischen Journalistik die belgischen Gäste, worauf Mr. Klein (Parlamentarier) auf die ungarische Presse, als die unabhängigste und moralischste des Kontinents, sein Glas leerte; schließlich toastierte Dr. Csátray-Groß auf die belgische Presse. Nach Tisch zerstreuten sich die Herren und besichtigten, trotz des strömenden Regens, in einzelnen Gruppen die Stadt.

Heute Abends wohnten die belgischen Gäste der Vorstellung des Volksstückes „A vereshaju“ im Volkstheater bei. Sie okkupirten in Gesellschaft des belgischen Generalkonsuls, Joseph Körösi's und Dr. Csátray-Groß einige Logen des ersten Ranges der rechten und linken Seite. Der Empfang, der den Gästen bereitet wurde, war ein überaus sympathischer; das Orchester intonirte bei ihrem Eintritt die „Brabançonne“. Die Bürgergardisten folgten den Vorgängen auf der Bühne mit lebhaftem Interesse und applaudirten namentlich den Liedern der Frau Blaha, die — wo möglich — sich selbst übertraf, auf das Lebhafteste. Sie harrten bis zum Schluß der Vorstellung aus und als sie sich entfernten, erschollen Clenrufe.

Budapester Wettrennen.

— Erster Tag. —

Die heutigen Rennen begannen unter den freundlichsten Auspizien. Es war Anfangs ein echtes, rechtes Frühjahrswetter mit warmem Sonnenschein, welches ein sehr zahlreiches Publikum, darunter viele Damen unserer Aristokratie, auf den Turf lockte. Raum war aber das erste Rennen vorüber, als sich der Himmel umwölkte und es zu regnen begann. Und mit Unterbrechungen regnete es bis zum Schlusse fort. Das Publikum flüchtete sich vom Rasen auf die gedeckten Tribünen, wo es Schutz vor dem Unwetter suchte, das hereinbrach. Ueberdies strich ein kalter Wind über den Wettrennplatz und die Damen, die zumeist in leichten Frühjahrsstolletten erschienen waren, mußten die Paletots und Mäntel anlegen. Schade, daß die schönen Toiletten, von welchen einige von ganz exquisitem Geschmacke waren, verhäßt wurden! Zwei reizende Erscheinungen waren die Comtessen Irma und Etelka Andrássy in bordeauxrothen, flammenden Sammtroben, das Corfage aus dunklerer Seide, Mantellets und Barett hütchen gleichfalls aus dunkelrothem Sammt. Die Baronin Aczél hatte eine Toilette aus geblytem Satin, reich mit Spitzen geschmückt, gewählt. Frä. Paula v. Tiba erschien in lichtblauer Seide mit einem Strohhütchen, das mit blauen Federn geschmückt war; sie war eine ganz besonders anmuthige Erscheinung. Die Gräfin Koloman Almássy trug eine Robe von durchbrochenen blauen Sammt, die Gräfin Victor Árólyi eine dunkelbraune Sammtrobe mit Goldblumen. Wir bemerkten noch die folgenden Damen der Aristokratie: Gräfin Ferdinand Zichy, Comtesse Charlotte Zichy, die Comtessen Pejacsévi, Gräfin Kathinka Andrássy, Comtesse Klona Andrássy, Gräfin Szapáry, Baronin Lipthay, Gräfin Waldstein, Markgräfin Pallavicini, Frau Koloman v. Tiba, Frau v. Majláth, Gräfin Aurel Dessesffy, Gräfin Kluen-Hederváry, Frau Nikolaus v. Blaskovics, Frä. v. Jntey und Andere. Von den Ministern erschienen Koloman v. Tiba und Graf Julius Szapáry auf dem Turfe, außerdem waren noch die folgenden Notabilitäten anwesend: Graf Julius Andrássy, Judey Curiae Georg v. Majláth, Obergepau Graf Stephan Szapáry, Koloman Széll, die Generale Ghyczy, Henneberg, Szapáry, Edelsheim und Szabó. Die Sportwelt war selbstverständlich vollzählig erschienen.

Die Rennen waren recht interessant, doch ereignete sich bei dem Steeple-Chase ein bedauerlicher Unglücksfall. Herr Hector v. Baltazzi, welcher die Fuchsstute „Lori“ des Grafen Béla Zichy ritt, zog sich bei einem Sturz vom Pferde einen bedenklichen Bruch des Schlüsselbeines zu. „Lori“ hatte die ersten Hindernisse, darunter auch den breiten Wassergraben, brillant genommen, bei dem Sprung über eine Mauer glitt sie aber auf dem vom Regen durchweichten Terrain aus und stürzte. Der Reiter flog über den Kopf des Pferdes hinweg. Er stand sogleich wieder auf den Füßen und man dachte bereits, der Sturz wäre glücklich und ohne Unfall erfolgt. Allein Herr v. Baltazzi hatte sich die erwähnte, schwere Verletzung zugezogen. — Der Held des heutigen Sporttages war Graf Béla Zichy, aus dessen Stalle nicht weniger als drei Pferde an diesem einen Tage Preise gewannen.

Der Verlauf der Rennen war der folgende:

I. Produce-States. Preis 1000 fl. Für alle im Inlande gezogenen Pferde aus dem Jahre 1878. Distanz 2000 Meter. Es liefen vier Pferde, und zwar: die br. St. „Buff Roze“ des Grafen László Festetics, die br. St. „Balga“ des Grafen von Blaskovics, die br. St. „Miß Albrook“ des Grafen Hugo Hendel sen., der F. H. „Wallenrood“ des Grafen Johann Larnovský. „Wallenrood“, welcher vom Anfange an führte, blieb sehr schön erstes Pferd, „Buff Roze“ zweites.

II. Vereinigter Nemzeti dij. 600 Zehnfrancstücke. Für alle ungarischen 3jährigen Hengste und Stuten. Distanz 1600 Meter. Es liefen 6 Pferde, und zwar: der dbr. H. „Vezer“ des Grafen Erwin Schlick, die F. St. „Bajonne“ des Grafen Emerich Hunyady, die br. St. „Why not“ des Grafen László Festetics, die br. St. „Csapodár“ des Herrn Ernst v. Blaskovics, die br. St. „Dombrowa“ des Grafen Hugo Hendel, der br. H. „Bederera“ des Grafen Moriz Esterházy. „Dombrowa“ gewann den ersten Preis, zweites Pferd war „Vezer“.

III. Damenpreis. 500 Dukaten. Für kontinentale Pferde, mit Ausschluß der französischen. Distanz 2400 Meter. Drei Pferde liefen, und zwar: der 3j. br. H. „Theorist“ des Grafen Moriz Esterházy jun., der 4j. br. H. „Clemér“ des Grafen Béla Zichy, der 3j. br. H. „Apajune“ des Grafen Nikolaus Esterházy jun. Erstes am Ziele war „Clemér“, zweites Pferd „Apajune“.

IV. Széchenyi-Preis. 100 Dukaten. Für alle Hengste und Stuten. Distanz 3000 Meter. Nur zwei Pferde liefen, und zwar: die 4j. br. St. „Giamiani“ des Grafen Béla Zichy und die 4j. br. St. „Csillár“ des Grafen v. Blaskovics. „Csillár“ wollte Anfangs aus der Bahn brechen, führte aber dann beinahe während des ganzen Rennens. Unserm vom Ziele kam ihr „Giamiani“ um zwei Kopflängen vor und blieb erstes Pferd.

V. Steeplechase. 1000 fl. 4000 Meter. Handicap. Für alle Pferde. Fünf Pferde liefen, und zwar: der 5j. br. W. „Leander“ des Grafen Nikolaus Esterházy jun., die 5j. br. St. „Niniche“ des Grafen Koloman Almássy jun., die br. St. „Lory“ (Halbl.) des Grafen Béla Zichy, die br. St. „Lady Shrewsbury“ des Grafen und der H. „Magyar Miska“ des Ludwig v. Döry. Die Renner nahmen die Hindernisse sehr schön. „Lori“ führte von Anfang an und der Sieg schien ihr sicher, doch glitt sie nach dem Sprunge über die Mauer aus, stürzte und warf den Reiter ab. Sieger blieb nun sehr leicht „Lady Shrewsbury“, zweites Pferd war „Leander“.

Zum Empfang des kronprinzlichen Paares.

Der am 18. d. M. stattfindende Einzug des kronprinzlichen Paares verspricht glänzend und prächtig zu werden. Der Hof selbst wird großen Pomp entfalten und wird auch ein Theil unserer Aristokratie bei dieser Gelegenheit mit glänzenden, zum Theile ganz neuen Equipagen die Ankunft des hohen Paares erwarten und sich dann dem Zuge anschließen.

Noch immer kommen uns aus der Provinz Berichte über die Feier der Vermählung des Kronprinzen zu. Wie gestern, können wir auch heute wegen Raummangels bloß die Namen der betreffenden Orte nennen, aus denen uns die Berichte zugegangen sind. Es sind dies: Hódmező-Báráhely, Hala, Waag-Neustadt, Siklós, Dettá, Sümeg, Galgóc, Brezova, Szilágy-Somlyó und Esseg.

Der Kronprinz und seine junge Gemahlin werden — in Anbetracht der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes in Budapest — nicht alle Deputationen persönlich empfangen. Die Deputationen, welche das kronprinzliche Paar nicht persönlich empfangen kann, werden bei dem Ministerpräsidenten Koloman v. Tiba ihre Aufwartung machen. Der Empfang von Seite des Ministerpräsidenten beginnt schon am 18. d. Vormittags noch vor der Ankunft des kronprinzlichen Paares. Jene Deputationen, die der Kronprinz und seine junge Gemahlin nicht persönlich empfangen können, werden hievon rechtzeitig verständigt werden.

Wie eine Lokalkorrespondenz zu melden weiß, verspricht die Illumination der Leopoldstadt sehr glänzend zu werden. Das Tüdry-Palais (des österr. reichs-ungarischen Bank gehörig), die Akademie, das Gebäude der Alsbö-Fiumaner Bahn, der ersten siebenbürgischen Bahn, der Kaschau-Oberberger Bahn, der Eisenbahn-Generalinspektion, die Hotels „Europe“ und „Stephan“, das alte Lloydgebäude u. s. w. sollen prachtvoll beleuchtet werden.

Die Albrechtsstraße, auf welcher das kronprinzliche Paar den Weg zur Burg nehmen wird, ist heute in Stand gesetzt worden. Die Fahrstraße wird ihrer ganzen Länge nach frisch beschottert und geebnet. Auf der zur Ellipse führenden Anhöhe am Eingange zur Albrechtsstraße wurde heute mit dem Baue von Tribünen begonnen. Beim Rondeau, wie auch in mehreren Privatgärten oberhalb desselben werden gleichfalls Tribünen errichtet. Am Illuminations-Abende werden das Ofner Garnisonsspital, die Ofner Turnhalle, sowie das in der Christenstadt gelegene gräf. Karácsonyi'sche Palais glänzend beleuchtet werden. In der Festung werden das Palais des Finanzministeriums, jenes des Honvedministeriums, sowie das Ministerium des Innern, ferner das General-Kommando-Palais und das Palais des Honved-Oberkommandanten Erzherzog Joseph in glänzender Weise illuminiert. In der Wasserstadt ist es das Sparkasse-Gebäude, das Kettenbrücken-Palais, sowie jenes der Nordostbahn, ferner das Palais des Baron Lipthaya, das „Hotel Széchenyi“, das Proviantgebäude, die Ganzleinen-Fabrik und das Massion'sche Haus, ferner das Palais des Grafen Julius Andrássy, jenes des Grafen Löbonyay und das Kommerzialbank-Gebäude, welche in prächvoller Illumination prangen werden. Des Ferneren wird die Direktion der Freizeitanstalt — wie uns gemeldet wird — am Tage der Hierherkunft des kronprinzlichen Paares das Riesengebäude auf allen Fronten mit Flaggen und Fahnen schmücken, außerdem aber noch am Abende in allen Fronten und Stockwerken beleuchten. Die Mitglieder der Ofner Schützen-Gesellschaft

schafft rücken en pleins parade unter Vorantragung der großen Fahne aus und werden in der Nähe der Burg Aufstellung nehmen. Als Sammelpunkt für die Schützen wurde das in der Festung gelegene Haus des Oberstleutnants Erzhelyi bestimmt.

Der Ofner Baron Edelsheim-Gyulai-Militär-Verteranenverein wird gleichfalls in corpore mit der Musikkapelle an der Spitze ausrücken und gleichfalls in der Festung Aufstellung nehmen. Desgleichen der Ofner katholische Gesellen-Verein und die Genossenschaften.

Jene Industriellen der diesseitigen Bezirke, welche beim Empfange des Kronprinzen unter die Fahnen der Gewerbe-Genossenschaften gereiht theilnehmen wollen, werden sich am 18. Mai, um halb 3 Uhr Nachmittags, vor dem israelitischen Tempel in der Tabakasse versammeln und von hier an die ihnen angewiesenen Plätze ziehen. Jene Industriellen, welche Kokarden als Abzeichen für die Einzugsfier wünschen, mögen dies beim Sekretariat des Landes-Gewerbevereins (Franziskanerplatz) anmelden.

Die „Budapester Barbier-Gewerbe-Genossenschaft“ wird an dem Einzuge des kronprinzlichen Paares korporativ mit ihrer Fahne theilnehmen. Die Mitglieder versammeln sich am 18. d., um 2 Uhr Nachmittags, im Salonangug in den Vereinslokalitäten und begeben sich von da an den Ort ihrer Aufstellung.

Die Judenkravalle in Kiew.

Ueber die in Kiew ausgebrochenen Judenverfolgungen haben wir bereits in einem längeren Telegramme Mittheilungen gebracht; nun liegt uns ein ausführlicher Bericht darüber und sonstige interessante Einzelnachrichten vor, aus denen wir noch Folgendes hervorheben:

Die Hefen gegen die Juden in Kiew, wo dieselben bei einer Gesamtbevölkerung von 150,000 Seelen in der Stärke von 20,000 Seelen vertreten sind, begannen bekanntlich am letzten Sonntag, den 8. d. M. Die Attentäter, Arbeiter, welche durch Zugabe aus den Nachbarrädten vermehrt worden waren, zogen in großen Massen in das Podolviertel und begannen die dortigen Magazine zu plündern. Fortwährend zogen neue Massen herbei. Sie drangen in die Häuser der Juden, aus denen Weiber und Kinder unter Geschrei und Wehklagen flüchteten; Kisten und Kasten wurden eingeschlagen, Alles, was einen Werth hatte, mitgenommen; was werthlos erschien oder nicht weggetragen werden konnte, wurde zerschlagen, zerrissen, zertrümmert und zum Fenster hinausgeschleudert. Dabei schienen einige civilisirte Elemente die Rolle der Räubersführer übernommen zu haben und die Zerstörung regelrecht zu leiten.

Die Plünderer, die zu einer Menge von 4000 bis 5000 Mann angewachsen waren, theilten sich. Die Einen zogen zur Synagoge, wo sie die Bundeslade aufstießen, alles an Werth Vorhandene — die silbernen Geräte und sonstigen Schmuckgegenstände — einpackten, die Pergamentrollen zerschneiden und das Gebäude demolirten. Andere zogen in die Michailowskaja, wo viele reiche Juden wohnen, und demolirten die Wohnungen, nachdem sie dieselben ausgeplündert hatten. Dann zog man in die Ladimirskaja und in die Alexandrovska, um dort in gleich barbarischer Weise zu wirtschaften. Ueberall, wo die Rote einfiel, flüchteten die Bedrängten, um sich der blinden Wuth der trunkehen, heutigetierigen Menge zu entziehen, die sinnlos Alles zerstörte. Ein jüdischer Knabe endete unter den Händen der Wüthende, die mit Steinen umherwarfen. Durch einen solchen Steinwurf wurde auch ein Oberst getödtet, der endlich, als die Verwüstung aufs Höchste gestiegen war, mit seinen Truppen herbeigezogen kam. Es hatte sich nämlich auch ein Haufe der Plünderer nach dem Stadtviertel Dimienka begeben, wo sie die ausgereibten Häuser anzuzünden begannen.

Die ausgerückte Polizei sah dem Treiben ruhig zu; die Kosaken halfen beim Plündern mit. Der General-Gouverneur Drentelen erklärte den um Schutz flehenden Juden unter Anderem: Die Juden mögen sich nur selber helfen, da sie ja sonst recht gut wissen, wie sie diese Leute zu behandeln haben. So kam die Nacht vom Sonntag. Die Plünderer, die sich an den geraubten Spirituosen toll und voll getrunken hatten, machten in ihrem Zerstörungswerke eine Pause. Am Montag begann die Plünderung von Neuem.

Außer der Bierbrauerei, der Branntweinbrennerei, der Mühle und eines Zuckermagazins des Dfiass Borobsky, der um eine Million Rubel beraubt worden sein soll, wurden noch andere Besitzungen von Juden zerstört und geplündert. Ein großes Tabakmagazin eines gewissen Salamons Korn wurde geleert und demolirt. Man sah junge Burschen mit geflohtenen Werthsachen, mit den sonderbarsten Dingen beladent, johlend und schreiend durch die Straßen laufen. Veruchte ein Polizist, ein solches Individuum anzuhalten, schrie der Böbel und ließ die Arrestirung nicht zu. „Wegen der Juden lassen wir Niemanden gefangen nehmen!“ schrie die Menge. Endlich schritt das Militär ein, und da die Menschenmasse der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht Folge leistete, wurde geschossen. Wie man sagt, blieben sieben Plünderer todt und viele Andere wurden verwundet. „In Petersburg hat man Mehrere hingerichtet“, schrien die Räubersführer, „und hier tödtet man uns gar wegen der Juden!“ Dennoch gelang es bald der bewaffneten Macht, die Straßen von den Plünderern zu räumen.

Der Tumult dauerte in Kiew noch den ganzen Montag fort; dann zogen die Plünderer in den Kharokort, um dort ihr Zerstörungswerk fortzusetzen. Hunderte von Familien sind obdachlos und haben ihr letztes Hab und Gut verloren. Der vermögendere Theil der Juden verschaffte sich Pässe und verließ die Stadt; Viele retteten nichts als das nackte Leben.

Eine Nachricht aus Kiew lautet: Das Stadtviertel Podol in Kiew ist gänzlich zerstört und niedergebrannt, der Schaden beträgt dreißig Millionen Rubel, alle Judenhäuser sind demolirt. In Winnykha ist ein Judenkravall ausgebrochen. Viele sind nach Podwoloczyska, an die österreichische Grenze, geflüchtet. Auch in Borodjansk und Schmerinka herrscht eine Panik unter den Juden.

Der „Wiener Abendpost“ schreibt uns offiziös aus

Setersburg, die einzige Hilfe gegen die Ausbrüche neuer Judenverfolgungen bestehe darin, daß die russische Regierung den Juden dazu verhilft, a u s z u w a n d e r n und ihnen etwa am Umr (1) oder in anderen weniger bevölkerten Gegenden bedeutende und kulturfähige Landstrecken kostenfrei überläßt.

Theater, Kunst und Literatur.

In der Franzstädter Kirche werden seit gestern wieder Gerüste aufgerichtet, welche diesmal für die Ausführung der Freskengemälde dienen sollen, die der Kultusminister durch die beiden vaterländischen Künstler Than und Loh im Kreuz des Kirchenschiffes machen läßt. Ausgeführt werden diesmal zwei große Altarbilder historischen Inhaltes und mehrere kleinere Fresken. Das von Loh auszuführende Gemälde wird den heiligen König Stephan als Almosenpender (aus der Kirche kommend) darstellen und Than wird das Wunder abbilden, wo der heilige König Ladislaus aus einem Felsen Wasser hervorzaubert, an dem sich seine verdurstenden Krieger laben. Nicht nur die beiden Altarbilder müssen noch in diesem Jahre fertig werden, sondern auch die beiden Altäre vollständig aufgestellt sein.

Aus dem Landes-Glasmalerei-Atelier Krasmann sind zur zweiten Serie der Frühjahrs-Ausstellung neuerdings einige reichausgeführte Gemälde theils nach den Originalen aus der Reichsgalerie, theils für Kirchen- und Privatbauten eingekauft worden. Die höchst interessante Anstalt selbst - Eingang durch den botanischen Garten - und die dort ausgestellten Bilder können unentgeltlich besichtigt werden.

Gerichtshalle.

Budapest, 12. Mai. (Ein jätlicher Sohn.) Der Kaposvárer Einwohner Martin Pintér jun. wohnte mit seinem älteren Bruder Gaspar bei den Eltern, die der Letztere öfters mißhandelte. Im April v. J. drohte Gaspar sogar, seine Mutter zu tödten. Der jüngere Sohn, Martin, dem die gekränkte Mutter die Ausschreitungen des älteren Bruders klagte, gerieth in derartigen Zorn, daß er seinen Bruder mit einem Fohos attackirte und nach längerem Ringen tödliche Verletzungen beibrachte. Der Brudermörder wurde hierauf dem Kaposváter Gerichtshof überantwortet, wo er wegen Mordes zu acht Jahren Kerker verurtheilt wurde. Der oberste Gerichtshof reduzirte jedoch mit Rücksicht auf die milderen Gründe das Strafmaß auf vier Jahre.

(Meineid.) Der Ofner Hauseigentümer Joseph Strebeck wurde heute wegen Meineids zu einem Jahre Gefängniß und 150 fl. Geldstrafe verurtheilt, weil er anlässlich eines Paternitätsprozesses, den das Fräulein Katharine Lefner gegen ihn angehängt hatte, einen Eid leistete, der sich nachträglich als falsch herausgestellt hat.

Offener Sprechsaal*)

Zu miethen gesucht:

Große Parterre-Kafekaffitäten mit größeren Kellerräumlichkeiten und zwei oder drei Cassengewölben, eventuell ein ganzes stockhohes Haus für eine große Druckerei auf eine längere Zeit im Centrum der Stadt. Das Haus muß stark gebaut sein und Druckereimaschinen unterbringen zu können. Haus mit großem Hof wird bevorzugt. Die Kafekaffitäten werden per 1. August benöthigt. Näheres die Expedition d. Blattes.

Subskriptionen

auf die neue

4% UNG. GOLD-RENTE

werden von heute ab entgegengenommen.

Börsespekulationen

werden gegen mäßige Deckung mit größter Solidität ausgeführt.

Bank- und Wechselgeschäft LLOYD

Sigmund Engel & Comp., Dorottyautöza Nr. 5. Budapest, Dorotheagasse

Schöne Cassenwohnung.

Leopoldstadt, Große Aronengasse 13, 2. Stock, per August 1881 zu vermieten: Vier Cassenzimmer, großer Alkov, Balkon, Speisekellner, Vorhaus, Dienstbotenzimmer u., Centralheizung, Telegraph, Alles in bestem Zustande, ohne Ablösung, Jahreszins inklusive aller Abgaben 1550 fl. Die Wohnung läßt sich sehr gut derort abtheilen, daß ein Theil für Bureau und dgl. verwendet werden kann. Näheres beim Hausbesorger daselbst.

Theiss-Promessen

zur Ziehung am 14. Mai, à fl. 1.50 und Stempel. Haupttreffer fl. 100,000 ö. W.

Börsen-Aufträge

werden coulantest ausgeführt und die gekauften Effekten gegen mäßige Zinsen im Depot behalten.

Bank- und Wechselgeschäft des

„Mercur“ S. Politzer Budapest, Dorottyautöza 12. Dorotheagasse 12

Zur Illumination. Stearin-Kerzen, 6 oder 8 Stück auf ein Packet 36 kr. zu haben bei

Heinrich Szenyovszky, Franz-Josefsplatz, im v. Jakó'schen Haus.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Secunda Apollo-Kerzen

vorzüglicher Qualität à fl. 36.30 per 100 Paquets. Apollokerzen- und Seife-Haupt-Depot bei Seimel & Serz, V., Mondgasse 7.

PROMESSEN auf THEISS-LOSE

für die Ziehung am 14. d. M. Haupttreffer 100.000 fl., verkauft à fl. 1.50 und 50 fr. Stempel. Parfumerie M. Lueff, Budapest, Waiknergasse Nr. 28.

Telegramme.

Wien, 12. Mai. S. E. Majestät erließ heute das folgende Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe:

„Die Freude, die Mein Vaterherz in diesen Tagen erfüllte, ist durch den mächtigen Eindruck der allgemeinen und herzlichen Theilnahme verdoppelt worden, mit welchem die gesammte große Völkfamilie des Reiches die Vermählung des Kronprinzen, Meines geliebten Sohnes, mit Mir gefeiert hat. Tief bewegt von dem begeisterten Jubel, der Mich und das kronprinzliche Paar in Wien umrauschte und freudigst ergriffen von den zahllosen Glückwünschen, welche Uns aus allen Ländern und allen Bevölkerungskreisen mündlich, schriftlich und telegraphisch zugegangen, spreche Ich hiedurch in Meinem Namen und im Namen der Neuvermählten für all diese rührende Beweise von Liebe und Treue, für diese vom Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Huldigungen, für die glanzvollen, festlichen Veranstaltungen, für die vielfältigen Wohlthätigkeitsakte und Stiftungen aller Art, für die sinnigen Ehrengeschenke, für Alles und Jedes, Allen insgesammt und jedem Einzelnen Unseren innigsten Dank aus. Der Schatz von Liebe und Treue, der Unseren Kindern in diesen Tagen entgegengebracht wurde und den dieselben sich für alle Zukunft zu bewahren bemüht sein werden, ist Mir und Meinem Hause ein glückverheißendes Zeichen für den eben geschlossenen Ehebund, für welchen Ich mit den geliebten Völkern den Segen des Himmels ersehe. Indem Ich Sie beauftrage, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, wünsche Ich, daß Mein kaiserlicher Dank bis in die ärmste Hütte und an die äußersten Grenzmarken des Reiches dringe, da mir von allen Seiten, in den verschiedensten Sprachen und Formen, das gleiche Gefühl der Liebe kundgegeben wurde, welches in der herrlichen Haltung der Bevölkerung Wiens in so unvergleichlich schöner Weise zu Tage getreten ist.“

Wien, 12. Mai. (Privat-Telegramm.) Samstag um 6 Uhr findet im Alexanderzimmer der Hofburg ein Familien diner zu Ehren der Neuvermählten statt, welche nach dem Diner wider nach Laxenburg zurückkehren. Mittwoch kommt das kronprinzliche Paar nach Wien; die Abfahrt nach Budapest soll Vormittags am selben Tage erfolgen.

Wien, 12. Mai. (Privat-Telegramm.) Haymerle, Taaffe, Tiska, und Kállay erhielten das Großkreuz, Falke das Großoffizierskreuz, Welfersheimb und Genotte das Kommandeurkreuz des belgischen Leopoldordens. Der Prinz von Wales ist heute in Begleitung des Grafen Sándor Erdödy und Paul Széchenyi nach Budapest gereist. Am Bahnhofe waren nur der Herzog von Nassau und Botschafter Elliot anwesend.

Athen, 12. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“: Argwohn gemacht durch die andauernden Rüstungen der Pforte, setzt die griechische Regierung die Kompletirung der Cadres ununterbrochen fort. Die Totalstärke des griechischen Heeres wird mit 62,977 Mann angegeben, von denen 45,000 an der Grenze dislozirt sein sollen. Für den Fall eines friedlichen Verlaufs der Dinge beabsichtigt das griechische Kabinet, Beurlaubungen in größerem Maßstabe vorzunehmen.

Paris, 12. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“: Die französischen Kolonnen sind im Begriffe, die Khrumirs mit ihren Familien und Heerden gegen das Meer zu drängen und so die rasche Beendigung der Expedition herbeizuführen.

Paris, 12. Mai. Konstantinopeler Nachrichten zufolge verzichtet der Sultan auf die Entsendung einer Extramission, sowie von Truppen nach Tunis und wird bloß zwei kleinere Schiffe nach Golette und Truppen nach Tripolis schicken.

Tunis, 12. Mai. Der französische Generalkonsul Roustan besuchte heute in Begleitung des Konsulatskanzlers und des Eisenbahn-Chefingenieurs den General Bréard und kehrte Nach-

mittags wieder zurück. Man versichert, Bréard begibt sich in einer Mission der französischen Regierung am 12. Mai mit seinem Generalstab in den Bardo. Ein spanisches Panzerschiff ist in Golette angekommen.

Petersburg, 12. Mai. In Beresowka (Gouvernement Cherson) fanden während der verfloßenen zwei Tage Tumulte statt, bei welchen jüdisches Eigenthum geraubt und einige jüdische Häuser niedergebrannt wurden. In Wiktorowka (Dobnesser Kreis) fand ein heftiger Zusammenstoß zwischen den Bauern und den Dorfbehörden statt wegen der an die Bauern gestellten Forderung, das geraubte Eigenthum auszuliefern. Truppen wurden dorthin abgeschickt. Es bestätigte sich, daß die Tumulte hauptsächlich durch vom Norden gefommene Persönlichkeiten hervorgerufen wurden.

Wien, 12. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus dem ganzen Wiener Waldgebiete laufen Nachrichten über Wasserschäden ein. Aus den Alpen werden starke Schneefälle gemeldet; im Salzkammergut liegt der Schnee an manchen Stellen metertief. Bei Traunkirchen erfolgte ein Lawinensturz, der die Straße unfahrbar macht.

Berlin, 12. Mai. (Schluß.) Papier-Rente 68.—, Silber-Rente 68.—, ung. Goldrente 102.—, ungar. Staatsbahn —, 10 Millionen-Anlehen 78.75, Ostbahn-Prioritäten 95.—, österr. Kreditaktien 624.—, österr. Staatsbahn 574.—, Lombarden 206.50, Galizier 132.25, Kaschau-Überberger 65.—, Rumänier 68.—, russische Banknoten 208.75, Wechsel per Wien 172.70, Investitions-Anleihe —, österr. Goldrente 81.—, 4 1/2 perz. ung. Bodenkredit 60.—, ungarische Papierrente —, Ruig. —, Nachbörse: Oesterreichische Kredit 625.50, österr. Staatsbahn 575.50, Lombarden 205.50, Oesterreichische Papierrente —, Kredit steigend, Bahnen, Banken und österreichische Renten ziemlich behauptet, russische Werthe schwach.

Frankfurt, 12. Mai. (Schlußkurs.) Papier-Rente 68.—, Silber-Rente 68.25, österr. Goldrente 83 1/8, ung. Goldrente 102.—, österr. Kredit 311.—, österr. Bankaktien 732.—, österr. Staatsbahn-Aktien 287.25, Galizier 263.75, Lombarden 102.75, Elisabeth-Westbahn 181.—, ungarisch-galizische Bahn 142.—, Theißbahn-Prioritäten 88.50, Wechsel per Wien 173.57, ungar. Bons —, 4perzentige ungarische Bodenkredit —, ungar. Papierrente 81 1/8, Animirt. —, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 312.25, österreichische Staatsbahn 287.—, Lombarden —, Galizier —.

Frankfurt, 12. Mai. (Abendkourse.) Papierrente —, österr. Kredit 310.87, Silberrente 68.31, österr. Goldrente 83 3/8, ung. Goldrente —, österreichische Staatsbahn 287.—, Galizier 265.25, Lombarden —, ungar. Papierrente —, Ruig.

Paris, 12. Mai. (Schluß.) 3perzent. Rente 85.77, 5perz. Rente 119.95, amortisirbare Rente 86.87, österr. Staatsbahn 717.—, Credit Mobilier —, Lombards 256.—, Türkenlohe —, österreichische Bodenkredit 840.—, österreichische Goldrente 83.18, ungarische Goldrente 102.87, ungar. Eisenbahnanlehen 290.—, Ruig.

London, 12. Mai. (Auffang.) Consols 102 1/16, Silber 101 1/8, österreichische Goldrente 82.75, ungar. Goldrente —.

Berlin, 12. Mai. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai Am. 225.—, per Mai-Juni Am. 220.—, Roggen loco Am. 212.—, per Mai Am. 210.75, per Mai-Juni Am. 207.—, per September-Oktober Am. 178.—, Hafer per Mai Am. 160.50, per Mai-Juni Am. 158.—, Gerste loco Am. —, Rüböl loco Am. 54.—, per Mai-Juni Am. 53.70, per September-Oktober Am. 55.60, Spiritus loco Am. 54.80, per Mai-Juni Am. 55.60, per Juni-Juli Am. 56.—, per August-September Am. 57.—.

Wien, 12. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per April Amf. 22.75, per Juni Amf. 22.45; Roggen per April Amf. 21.60, per Juni Amf. 20.80; Rüböl loco Amf. 28.80, per Juni Amf. 28.60.

Stettin, 12. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr Am. 219.—, per Mai-Juni 218.—, per Herbst 208.50, Roggen per Frühjahr Am. 207.—, per Mai-Juni Am. 203.50, per Herbst 175.50, Rüböl per April-Mai Am. 53.50, per September-Oktober Am. 55.50, Spiritus loco Am. 53.40, per Frühjahr Am. 54.30, per Mai-Juni Am. 54.20, per Juni-Juli 54.70, Rübsen per Herbst 262.—.

Amsterdam, 12. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai —, per Nov. 291.—, Roggen per Mai 252.—, per Oktober 212, Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —, Rübsen per Frühjahr —.

Paris, 12. Mai. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per laufenden Monat 28.80, per Juni 28.75, per Juli-August 28.40, per vier letzten Monate 27.50. — Weizenmehl (8 Marken) per laufenden Monat 63.40, per Juni 63.10, per Juli-August 62.—, (9 Marken) per vier letzten Monate 59.25. — Rüböl per laufenden Monat 74.25, per Juni 74.50, per Juli-August 75.25, per vier letzten Monate 76.50. — Spiritus per laufenden Monat 62.25, per Juni 61.75, per Juli-August 61.50, per vier letzten Monate 59.75. — Spiritus fest, Del behauptet, Uebrigtes still. Veränderlich.

Newport, 11. Mai. Petroleum in Newport 8, in Philadelphia 7 3/4, Mehl 465, rother Winterweizen 127, Mais —, Getreidefracht 4 1/4, Schmalz 11.

Wien, 12. Mai. (Telegramm.) In sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet, die Anglo-österreichische Bank im Verein mit der Länderbank erlangten eine Konzession zur Gründung eines Bankinstitutes in Berlin.

Wien, 12. Mai. („Bud. Kor.“) In der heutigen Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank wurde auf Antrag der Wiener Direktion die Errichtung einer Bank-Nebenstelle in Rnaim ohne eigenes Censoren-Kollegium

genehmigt. Diese Banknebenstelle wird mit der Bankfiliale in Brünn korrespondieren.

Wiener Fruchtbörsen vom 12. Mai. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrsweizen 12 fl. 90 fr. bis 13 fl. — fr., Mai-Juniweizen 12 fl. 20 fr. bis 12 fl. 25 fr., Herbstweizen 10 fl. 90 fr. bis 10 fl. 95 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 42 1/2 fr., Frühjahrsmais 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 30 fr., Herbstmais 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 90 fr., ungarisches Korn 11 fl. 20 fr. bis 11 fl. 80 fr., Merkantiler 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. 10 fr., prompter Mais 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 60 fr. ab Wien per 100 Kilogr.

Wiener Schweinefleischmarkt vom 12. Mai. Die Zufuhr belief sich heute auf 3717 Stück Kälber, 218 Stück Weidner-Schweine, 1997 Stück lebende Schweine und 1145 Stück Lämmer. Das Geschäft war ohne Animo und die vorwöchentlichen Preise wurden nur schwer behauptet. Man notirte für lebende Kälber die Preise von 26 bis 43 fr., für Weidner-Kälber von 30 bis 52 fr., Prima bis 54 fr., für Weidner-Schweine von 50 bis 58 fr., für lebende (leichte) Schweine von 32 bis 40 fr. per Kilogramm und für Lämmer von 6 bis 14 fl. per Paar. Der Schafmarkt war mit 7153 Stück Schafen beschäftigt und kam die von der französischen Regierung eingeführte Erhöhung des Eingangszolles in einem Preisrückgang von 1 fl. 50 fr. bis 2 fl. per Paar zum Ausdruck. Man verkaufte Exportwaare zu 18 fl. bis 26 fl. 75 fr. per Paar und zu 42 bis 47 fr. per Kilogramm, Brackschafe zu 12 bis 18 fl. per Paar und zu 36 bis 42 fr. per Kilogramm und eine kleine Partie englischer Lämmer zu 57 fr. per Kilogramm. Der Handel war, besonders am Schlusse des Marktes, sehr flau.

Paris (La Villette), 9. Mai. Bei einem Auftriebe von 3116 Stück Ochsen und 20,434 Stück Schafen war das Geschäft ziemlich lebhaft, und Ochsen guter Qualität besserten sich um 10 bis 15 Francs per Kopf. Man zahlte für Ochsen die Preise von 60 bis 82 Centimes, für Schafe im Allgemeinen von 82 bis 97 Centimes und speziell für ungarische Schafe (1809 Stück) von 88 bis 91 Centimes per 1/2 Kilogramm. 418 Stück Ochsen und 500 Stück Schafe blieben unverkauft.

Wiener Börse vom 11. Mai. (Privat-Telegramm.)

Die Börse schloß heute auf allen Verkehrsgebieten mit sehr erheblichen Avancen. Devisen und Valuten mäßig verfleißt.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 360,70, Anglo-Austrian 156, Lombarden 119,25, Oesterreichische Staatsbahn 330,75, Goldrente 96,20, Napoleons'ors 9,33, London 117,85, Rente 78,57, Galizier 303,50, Kreditlose 179,50, 1864er Lose 177, —, Preuß. Pfandbriefe 102,60, 1860er Lose 132,50, Münz-Dufaten 5,55, Frankfurt —, Türkenlotte 28,50, Oesterreichisch-ungarische Bankaktien 848, —, Silberrente 78,90.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligations 98,75, ungarische Eisenbahn-Anleihen 133,50, Salgo-Tarjaner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligations 97,50, ungarische Kreditbank 361,74, ungarische Pfandbriefe 102,60, Alfvärdbahn 174,50, Siebenbürger 166,25, ungarische Nordostbahn 164,75, ungarische Ostbahn 95,75, Ostbahn-Prioritäten 91,60, ungarische Lofe 117,50, Theißbahn 249,50, ungar. Schafanweisung erster Emission —, Weingehent-Obligations 96,75, ungar. Escomptebank —, ungarische Goldrente 117,65, Theißthal-Lofe 111, —, Kaschau-Oderberger 150,50, ungarische Papierrente 93,85.

An der Abendbörse war der Verkehr nur bedeutungslos bei fester Tendenz. Es notirten: Oesterr. Kredit 359,50, ungarische Kredit 361,50, Anglobank 155,60, Unionbank 145,50, Bankverein 141,40, Karl Ludwig-Bahn 304,50, Elbethal 242,75, Kaschau-Oderberger 150,50, ungarische Landesbank 189,50, Nordostbahn 165,50, Siebenbürger 166,25, Alfvärd 174,50, Renten 78,42, ungar. Goldrente 117,57 1/2.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 359,50, Anglo-Austrian 155,50, ungar. Kreditbank 360,75, Staatsbahn 330,75, Lombarden 119,50, ungarische Goldrente 117,65, Napoleons'ors 9,32 1/2, Papier-

rente 78,47, Galizier 304,50, Oesterreichische Goldrente 96,25, ungarische Papierrente 93,80. Um 9 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 358, —, ungarische Kreditaktien —, Unionbank —, Bankverein —, Oesterr. Papierrente 78,35, ungar. Goldrente 117,65 nominell.

Better Waaren und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 12. Mai. Höhere auswärtige Notirungen und die Nachricht, daß die Subskription auf die ungarische vierprozentige Goldrente unmittelbar bevorstehe, riefen zu Beginn des heutigen Geschäftes eine recht günstige Stimmung hervor. Der Verkehr gestaltete sich ziemlich lebhaft, die Kurse stiegen; später trafen aber von Wien etwas abgeschwächte Kurse ein und auch hier konnten sich die höchsten Tageskurse nicht behaupten. Die Stimmung bleibt jedoch im Allgemeinen eine feste.

Vormittags setzten Oesterr. Kredit-Aktien zu 362,60 ein, stiegen auf 363,90 und gingen zum Schluß bis 361,90 zurück, ungarische Kredit-Aktien wurden zu 366—364, ungar. Goldrente zu 117,80, Papierrente zu 93,70—93,85 umgekehrt.

An der Mittagsbörse befestigte sich die Stimmung wieder; Oesterreichische Kredit wurden mit 362, — bis 363,20—362,50, ungarische Kredit mit 363—364, ungar. Escomptebank mit 155—156, Gewerbank mit 193—191, Oesterr. Kommerzbank mit 698—695, ungar. Affekuranz mit 4000 gehandelt. Ungar. Goldrente wurde mit 117,60 bis 117,75, Papierrente mit 93,80—93,65, Temeser Grundentlastungsobligationen mit Klausel mit 96,80, Ostbahn-Prioritäten erster Emission mit 91,87 1/2, 4 1/2prozentige Pfandbriefe des Bodenkreditinstitutes mit 96—95,87 1/2 geschlossen. Von Industriaktien kamen Müller und Bäder-Dampfmühle mit 329, Ganzliche Eisengießerei mit 590, Borstenvielmastanstalt mit 277—274 in Verkehr. Devisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Francstücke 9,32 bis 9,34, Reichsmark 57,45 bis 57,50, London 117,85 bis 118.

Die Abendbörse war bewegt, Oesterreichische Kreditaktien eröffneten mit 361,80, drückten sich bis 361,40, stiegen wieder bis 362,30 und schlossen 361,60, ungarische Goldrente wurde prompt mit 117,70, auf Lieferung mit 117,95, Papierrente prompt mit 93,70, auf Lieferung mit 93,90 geschlossen.

Getreidegeschäft. Die Mühlen beobachteten heute im Einkaufe von Weizen Zurückhaltung und wollten die Preise drücken; das Ausgebot war jedoch schwach, so daß die Preise unverändert blieben. Der Umsatz war jedoch unbedeutend.

Maïs wegen Mangel an Waare um 5 fr. höher. Termine. Von Herbst-Weizen wurden 10,000 Mztr. mit 10 fl. 70 fr., 10 fl. 65 fr. und 10 fl. 67 fr., von Banater Maïs per Mai-Juni 20,000 Mztr. zu 5 fl. 90 fr. bis 5 fl. 92 fr., von Kohlraps per August-September 1000 Mztr. zu 12 fl. 50 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns: Qual., Theiß, Pester Boden, Weizen. Rows 75, 76, 77, 78, 79.

Table with columns: Roggen, Gerste, Hafer, Maïs, Hirse, Reps. Rows for each grain type.

Table with columns: Termine, Weizen per Frühjahr, per Herbst, Maïs per Mai-Juni 1881.

Table with columns: Hafer per Frühjahr, per Herbst, Reps, Kobl., August-Sept., Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Budapest, 12. Mai. Schlachtviehmarkt vom 12. Mai. (Orig.-Bericht.) Hornvieh-Auftrieb 1573 Stück Groß- und 811 Stück Kleinvieh hievon wurden verkauft: 36 Stück Stiere, per Stück von 80—175 fl., 997 Stück Ochsen, per Paar von 168 fl. bis 340 fl., 409 Stück Schlachtkühe, per Paar von 130 bis 285 fl., 126 Stück Melkkühe, per Stück von 70 bis 182 fl., 5 Stück Büffel, das Paar von 180 bis 235 fl., 688 Stück Kälber per Stück von 16—38 fl., 123 Stück Schafe, das Paar von 4 fl. 50 fr. bis 6 fl. — fr.; Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 49 fl. bis 52 fl., Rühfleisch per 100 Kilogr. von 46 fl. — fr. bis 48 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 54 fl. — fr. bis 70 fl. — fr., Büffel Fleisch per 100 Kilogr. von 42 fl. — fr. bis 45 fl. — fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 68 fl. — fr. bis 70 fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 70 fl. — fr. bis 72 fl. — fr.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Borheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft. Seboldstr. 10.

White and colored Herren-Hemden. A. Latzkovits, Spezialist in Herren-Hemden, Budapest, Waiznergasse 22, „Hotel National“.

Liebig's Kumys (Steppenmilch) kein Geheimmittel. Ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halswindfucht, Lungenerkrankungen, Magen-, Darm- und Bronchialkatarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Die Kumys-Anstalt, Berlin S. W., Friedrichstraße 16, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Flaschen von 6 Flacon an 4 Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Mediz. Brochure über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei. Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. 8676

Kalwasserheilanstalt Frohnleiten. Prospektie umgehend gratis. Dr. R. B. Seeliger. Südbahn. Steiermark.

Large table titled 'Wiener Börsenkurs' containing various market data, exchange rates, and prices for different goods and services.

Geitner & Rausch

ältestes u. grösstes technisches Requisitionen- u. Werkzeug-Geschäft.
 Budapest VI, Waitzner Boulevard N^o 21

Mühlstein-Spritzen- und Pumpenfabrik

Auf die
neue 4% Ung. Goldrente
 werden von heute ab Anmeldungen entgegengenommen.
 Bank- und Wechslergeschäft des
„Mercur“, Budapest,
 Dorotya-utca 12 sz. S. Pollitzer. Dorotheagasse Nr. 12.

Die Gesellschaft zur
Förderung der Pferdezucht
 veranstaltet in Budapest vom 12. bis 16. Mai
 l. J. eine Pferdeprämierung, Pferdeexhibition,
 und am 16. Mai l. J., Mittags 1 Uhr,
 ein Trabrennen im Stadtwaldchen.
 Plaques zur Pferdeprämierung und Trabrennen kosten per Person 2 fl.
 Gleichzeitig können die Besitzer der zu verkaufenden Wagenartikel,
 Sattel-Pferdegeschirre die Gegenstände zur Licitation anmelden.
 8895 Die Direction.

KURORT BARTFELD

(Sároser Komitat in Ober-Ungarn),
 altbewährte, heilkräftige alkalisch-muriatische Eisensäuerlinge.
Saison-Gröfzung am 15. Mai.

Prachtvolle Lage, reizende Umgebung, mitten in einem von hochstämmigen
 grossartigen Tannenwäldern umkränzten Thale, in besonders frischer, gesunder,
 balsamisch-aromatischer Karpathen-Waldluft gelegen.
 Die Bartfelder Heilquellen (Trinkkur, warme Mineral- und Fichtebäder)
 sind mit bestem Erfolg anwendbar bei **Blutarmuth und Nierenschwäche, bei**
Katarrhen der Verdauungs- und Respirationsorgane und der Blase,
bei Menstruations-Anomalien und überhaupt gegen Gebärmutterlei-
den und Nervenschwäche.

Nächste Eisenbahnstation **Sperjes**. Ermässigte Tour- und Retour-Eisen-
 bahntickets sind in allen gröfseren Bahnstationen zu bekommen. Von **Sperjes**
 kommen die P. T. Badegäste mittelst Fiaker, welche bei der Bahnstation zu je-
 der Zeit zu haben sind, auf sehr guter Staatsstrasse in 4 1/2 Stunden in Bad
 Bartfeld an. Ein Fiaker, in welchem mehrere Personen reisen können, kostet 6-8 fl.
 Zahlreiche mit Komfort eingerichtete Wohnungen bei mäßigen Preisen
 (Wohnungspreis per Monat 12-25 fl.); gute billige Restaurationen, Café, neu
 aufgebaute Kurz-, Klavier-, Lesesalon und gedeckte Trindhalle, prachtvolle Wald-
 promenaden, Musikkapelle, Post- und Telegraphen-Amt loco.
 Im Baue ein elegantes neues Badehaus und ein Hotel Garni, das den
 Kurgästen jeden Komfort zu mäßigen Preisen bieten wird. Auskunft jeder Art
 gibt bereitwillig 8891

Die städtische Badeverwaltung.

Gegen Husten, Reiserkeit, Verschleimung etc.

Jos. Küfferle & Co. in Wien.
**Wilhelmsdorfer
 MALZ EXTRACT BONBONS.**

Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextract - Bonbons

sind wegen ihres starken Malzextract-Gehaltes viel
 anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als
 alle jene Brustbonbons, die nichts als Zucker oder
 neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.
 Der große Werth des echten Malz-
 extractes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie
Oppolzer, Saller in Wien, **Boa** in Leipzig, und
 durch den in der ganzen medizinischen Weltorten-
 welt hochgeachteten Prof. **Niemeyer** in Tübingen
 über jeden Zweifel gestellt. 8489
 In rosa Cartons à 10 fr., 12 Cartons 1 fl., fei-
 nere Sorten in Blechbüchsen à 22 fr., 40 fr. u. 70 fr.
Malz-Extract chemisch rein im Vacuum erzeugt,
 in Glasbüchsen à 50 fr., 85 fr. und fl. 1.25.

**Filiale in Budapest
 Waitznergasse 13.**
 Depot bei den meisten Herren Apothekern und
 Kaufleuten.
 Nur echt, wenn auf der **J. Küfferle & Co.** steht.
Warnung. Das in letzter Zeit wieder so
 stürmisch angepriesene sogenannte
 Malzextract-Gesundheitsbier richtet nach Auspruch
 der weil. Prof. **Oppolzer** und **Saller** bei Lun-
 genkranken wegen seines Gehaltes an Gährstoffen
 häufig großen Schaden an. Die sog. Malz-Chofos-
 lade gleicher Herkunft ist wegen ihre schlechten Mi-
 schung und Erzeugung geradezu ungenießbar.

Soeben ist erschienen die 5.
 Auflage des in seiner Art aus-
 fährlichsten Werkes:

Die
geschwächte Manneskraft

deren vielseitige Ursachen und
 gründliche Heilung von dem
**Spezialisten
 J. WEISS,**

prakt. Arzt und Geburtshelfer
 emeritirtem Abtheilungsarzt im
 k. k. Garnisons-Hauptspital
 alhier, Inhaber mehrerer Aus-
 zeichnungen etc.

Es circuliren und werden
 viele ähnliche Broschüren an-
 gefündigt, die unter verschiede-
 nen Titeln gegen Geschlechts-
 krankheiten und vorzüglich ge-
 gen die geschwächte Mannes-
 kraft sichere Hilfe und Heilung
 versprechen. Lieft man aber
 dieselben der Reihe nach durch,
 so findet man, daß keine ein-
 zige derselben irgend ein Heil-
 verfahren enthält. Wie ist aber
 Hilfe und Heilung aus einem
 Buche zu erlangen, das keine-
 lei Heilverfahren angibt? Um
 diese Lücke auszufüllen, war
 der Verfasser bestrebt, nicht nur
 die der geschwächten Mannes-
 kraft zu Grunde liegenden
 zahlreichen Krankheitsursachen
 ausführlich zu erörtern, son-
 dern, wie dies bei keinem bis-
 her existirenden Werke der
 Fall ist, denselben auch ein
 ausführliches Heilverfahren bei-
 zufügen.

Zu beziehen in der Ord-
 nations-Anstalt des Verfas-
 sers: Budapest, Kronprinz-
 gasse Nr. 8. Preis fl. 2.50

Zur Frühjahrssaison!

Sonnenschirme. Größte Auswahl in allen modernen Façons aus den neuesten Stoffen, in Seide, Gold- Brokate u. Atlas zu festgesetzten Fa- brikspreisen. En gros. Reise-Requisiten. Koffer aus Leder u. Patent- leinen, Handtaschen, Umhängetaschen und Komplet eingerichtete Reisetasche aus Zuch- ten-, Seehund- und Kalbleder, stets in größ- ter Auswahl zu festge- setzten Fabrikpreisen.	 China-Silber und Alpaca-Waaren 8679 aus der Berndorfer Metallwaaren-Fabrik mit der Garantie-Marke laut auflegendem Original-Preis- Courante.	Fächer. Ueberraschende Auswahl aus Atlas-, Faisle- und Leinenbrokate, gemalt und gestickt, wie auch aus Eisenblech, Perl- mütter u. Schildkrot, mit echten Straußfedern zu festgesetzten Fabrikpreisen. En détail. Eßbestecke. Tafelmesser und Gabeln, echt englische u. steierische Fabrikate mit Ebenholz-, Horn- und Weißbein- Griffen von fl. 1.50 bis fl. 10 pr. Dhd. Paar.
--	---	---

Brüder Rothauer, Gde Königs- u.
 Landstr. Budapest

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10 Jahrgang Nr. 132

Beilage des „Neuen Pesther Journal“.

Freitag, den 13. Mai 1881

NEMZETI SZÍNHÁZ.

Fourchambault család.
Színház 5 felv. Irta Augier E.
Fourchambault Szigeti J.
Fourchambaultné Sz. Prielle C.
Leopold Halmi
Blanche Vizvári
Báró Rastiboulois Vízvári
Bernardné Felekiné
Bernard, fia Nagy I.
Leiteller Marie Helvey Laura

Pisard Simon
Jaquelin Apáczs
Oportuna
Ujvári Hegyi A.
Béni Irma
Pártényiné Csatai Zs.

Sommertheater im Stadtwaldchen.

Direktion: Siegmund Feld.
Krieg im Frieden.
Schwan in 5 Akten von Moser-Schönthal.

Heindorf, Rentier Dr. Dieb
Mathilde Fr. Gierach
Alfa Götzs Fr. Stella
Agnes Giller Fr. Groß
Kensel, Stadtrath Fr. Grisch
Sophie Fr. Schmutz
Kissa, deren Tochter Fr. Leising
Von Sonnenfels Fr. Feld
Kurt von Folgen Dr. Bauer
Ernst Schäfer Dr. Tauber
Von Reif-Neifingen Dr. Rosen
Paul Hofmeister Dr. Jules

NÉPSZÍNHÁZ.

Tiszta a zárdában.
Operette 3 felvonásban. zenéjét Agnes Giller
szerezte Louis Varney.
Poncourlet, gróf Egid
Louise Komáromi M.
Marie Vadnai M.
Gontran Kápolnai
Marciss Vidor
Bridin abbé Ka-sai
Bigoler Komáromi J.

Neues Orpheum

ehem. Beleznay-Garten. 8481
Täglich Vorstellung im Garten.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Morgen, den 13. Mai: Abschiedsvorstellung der Gesellschaft **Wilson**. Sonntag, den 15. Mai: Erstes Auftreten des deutsch-jüdischen Gesangs- und Tanz-Komikers Herrn **Andy Kofler**, sowie den 16. Mai Abschiedsvorstellung des Kopfbalancers **Mr. Alexander**, den 17. Mai Abschiedsvorstellung der Geschwister Reichmann.
Aufstehen der urkomischen und bestrenommierten Rollschuh-Künstler-Gesellschaft **Austin**. Auftreten der vorzüglichen Drahtseil-Künstlerin **Mik Adele**, sowie der Equilibristin **Mik Sarah** auf dem rollenden Fuß. der Wiener Duetzisten **Schmutz u. Kager**, der Kostüm-Verwandlungskünstlerinnen **Geschwister Rudenza**.
Voranzeige: Montag, den 16. Mai: Erstes Auftreten der **Mik Vaughan** mit ihren dressirten Hunden und Tauben, sowie erstes Auftreten des **Mr. Vaughan**, Thier- und Vogel-Imitator. (Spezialität ersten Ranges, zum ersten Male in Budapest.) Erstes Auftreten der Wiener Liederfängerin **Fr. Anna Wilda**.

Restauration Széchenyipromenade.

Schönstes u. größtes Sommer-Etablissement,
feine Küche, u. Getränke, nebst aufmerksamster Bedienung.
Jeden Abend
Konzert.
Täglich frische, direkt bezogene Eisenbacher Spargel und
Laibacher Krebse. 8906

Bechte mich, einem P. T. Publikum die ergiebigste Anzeige zu machen, daß ich mein

Kaffeehaus, Elisabethplatz 18, Mocsonyi'sches Haus,

vergrößert und auf das eleganteste renovirt habe. In dem ich bemüht sein werde, durch solide u. prompte Bedienung mir die Zufriedenheit meiner P. T. Gäste zu erwerben, bittet um zahlreichen Zuspruch Achtungsvooll
Josef Kohn,
8892 Café „zum Kronprinzen“, Elisabethplatz Nr. 18.

Ausverkauf

edit chinesischer
und japanischer Waaren
Blumenvasen von fl. 3-400.
Budapest,
Dorotheagasse Nr. 1.

Bürger-Ball!

Anlässlich des in der hauptstädtischen Redoute stattfindenden Bürger-Balles zu Ehren des hohen Besuchs des Kronprinzen. Paare empfehle ich mein reichsortirtes Lager, speziell zu dieser Festlichkeit die eleganten
Ball-Schuhe
in allen Farben. Ferner empfehle ich zur Frühjahrs- und Sommerzeit die modernsten
Herrn-, Damen- u. Kinder-Schuhe
zu den billigsten Preisen. 8880
Buchwald Elek, vorm. Perotti,
Budapest, Kronprinz-(Herrn-)Gasse 3.

PROMESSEN

zur
Ziehung am 14. Mai
auf

Theiss-Lose

à fl. 1.50 und Stempel.
Haupttreffer fl. 100,000 ö. W.

Bank- und Wechselgeschäft des
MERCUR, Budapest,
S. Poltzer.
Dorottya-utca 12, Dorotheagasse 12.

Tapeten- Fabrikant Ignatz Áldásy.

BUDAPEST,
Neue Wienergasse 4,
empfiehlt Papier-Tapeten
und Decorationen in größter
Auswahl die Rolle von
15 kr. aufwärts. Muster auf
Verlangen. 8896

Wiss für Geschäfte.

Offerte hoch Prima
Diptauer Mai-Käse
in Schnitt à 48 kr. pr. Kilo; so auch ganz
frische Gebirgs-Butter
zu den billigsten Preisen. Käse-Handlung
Z. Withalm, 8915
vormals M. Galbavy, Schwur-Platz.

Fremdenliste.

Vom 12. Mai.
Hotel National. J. Lónyay, Obergespan, M.-Sziget. — L. Szil., Deputirter, Esz. — Graf V. Csáky, Gutsb., Wien. — L. Mayer, Gutsb., Tóts. — L. Nagyparty, Gutsb., T.-Koff. — D. Döry, Deputirter, Zomba. — V. Kohnanik, Priv., Wien. — K. Sommer, Kaufm., Biala. — K. Lemetz, Kaufm., Brünn. — A. Etöhr, Kaufm., Wien.
Hotel zur Königin Elisabeth. A. Kovács, ref. Geistlicher, Terehgy. — D. Hately, ref. Geistlicher, Vajsb. — A. Groß, ref. Geistlicher, Uföd. — J. Toronyay, ref. Geistlicher, Kapács. — G. Mohl, Pfarrer, Begoejwa. — J. Szentes, Prof., Györf. — Frau J. Bajda, Priv., N.-Kerec. — G. Ring, Priv., Arad. — K. J. Kiss, Director, St.-Miklós. — M. Galás, Gutsb., Csány. — A. Rapp, Adv., Meggyes. — G. Gyapay, Hofrichter, Zsitva-Ujjalu.
Hotel zum Jägerhorn. B. Semsey, Gutsb., Gyeries. — J. Csertan, Gutsb., Bagott. — J. Kefler, Kaufm., Wien. — A. Wojnicz, Gutsb., Bács. — Frau Eitelbacher, Gutsb., Tóts. — K. Szabolay, Gutsb., Putnok. — J. Szulovszky, Adv., Neutra. — A. Polgár, Adv., Szegedin. — A. Förster, Adv., Fünfkirchen. — C. Kofács, Adv., Fünfkirchen. — F. Berg, Hauseigenhümer, Graz. — J. Mihályi, Kaufm., Graz. — L. Jentschthal, Kaufm., Hamburg. — J. Frank, Kaufm., Elegg. — C. Weiß, Kaufm., Hamburg.
Hotel zum König von Ungarn. J. Mielh, Deputirter, Alba. — L. Weiss, Defon., Windhent. — C. Molnár, Doktor, Neutra. — C. Lebel, Kunstbändler, Wien. — W. Singer, Kaufm., Wien. — L. Weiss, Kaufm., Naab. — H. Schweiger, Kaufm., Keszthely. — C. Löwy, Kaufm., Tab. — A. Fernbach, Gutsb., Apatin. — H. Löwensohn, Gutsb., B.-Gsch. — J. Pöschl, Gutsb., Válványos. — L. Dam, Beamter, Eszato. — A. Mocsy, Geistl., F.-Fregh. — F. Szalay, Geistl., N.-Szofoly. — J. Straffer, Priv., Klausenburg. — D. Guth, Priv., Wien. — B. Neumann, Fabr., Alba. — M. Fodlaloel, Rittmeister, Alba. — A. Schlesinger, Lieutenant, Temesvár. — J. Brauer, Ing., Abony. — A. Gerhardt, Ing., Abony. — B. Sächy, Professor, Preßburg. — K. Wányay, Hofrichter, Lepény. — C. Müller, Kaufm., Deutschland. — D. Werner, Kaufm., Nyef. — M. Grünfeld, Kaufm., Csátféreny. — W. Schwarz, Kaufm., Breslau. — J. Havranek, Fleischhauer, Alba.
Hotel Széchenyi (Dien). A. Blechste, Lieutenant, Neusohl. — J. Megert, Gutsb., Baja. — F. Szics, Gutsb., Csikvár. — G. Schmieb, Adv.-Rath., Debenburg. — M. Kalcencker, Beamter, Alba.

Hotel zum weißen Schwan. M. Braun, Priv., Miskolcz. — K. Valt, Seldhermeister, Böhmen. — G. Balboni, Pferdehändler, Ferrara. — M. Hau, Pferdehändler, Wien. — M. Felig, Notar, Szöb. — D. Reschöpfky, Kaufm., Tolcsva.

Hotel zum goldenen Adler. J. Molitorik, Gutsb., N.-Nöcze. — J. Szepessy, Gutsb., S.-St.-Péter. — M. Bilághy, Gutsb., Heholom. — F. Bittny, Gutsb., T.-Sáp. — J. Kovács, Gutsb., Pécel. — L. Wagner, pens. Kassier, Mahó. — A. Rais, pens. Güterdirector, Ungvár. — J. Liska, Apotheker, N.-Szombat. — A. Tóth, Buchhalter, Szentes. — G. Lang, Bäckermeister, Miskolcz.

Hotel Garni. L. Montringo, Gutsb., Florenz. — A. Bruchner, Gutsb., Fünfkirchen. — C. Pongrácz, Gutsb., Miskolcz. — J. Eplényi, Kaufm., Kirz. — L. Csontó, Notar, Galas. — C. Koncz, Pfarrer, Seregélyes. — G. Cseke, Pfarrer, Várkony. — J. Kajtai, Beamter, Moravicza.

Hotel Hungaria. Baron B. Smaics, Deputirter, Fiume. — Graf E. Schick, Gutsb., Wien. — Baron L. Dumreicher, Gutsb., Szawski. — N. Schaggen, Vizekonsul von Portugal, Brüssel. — J. Ghoul, Vizekonsul von Liberia, Brüssel. — H. Backofen, Unternehmer, Wien. — A. März, Ing., Wien. — J. Engländer, Ing., Wien. — C. Bunzel, Arzt, Wien. — J. Mahler, Kaufm., Wien. — H. Pren, Kaufm., Wien. — C. Frank, Kaufm., Wien. — A. Weyl, Kaufm., Berlin. — K. Stroh, Kaufm., Wien. — J. Knob, Baumeister, Pancevo. — J. Wüster, Kaufm., München. — A. Nadel, Kaufm., Odessa. — J. Meline, Priv., Paris. — Dr. K. Bajtán, Adv., Paris. — L. Kuzmanovits, Beamter, Agram. — J. Leitersdorfer, Kaufm., Szeghárd.

Hotel Orient. J. Mezey, Director, Ungarn. — A. Fetter, Beamter, Troppau. — C. Urb, Gutsb., Polna. — G. Fabian, Lehrer, K.-Tarsca. — J. Szabo, ref. Geistlicher, K.-Tarsca. — A. Barga, Richter, K.-Tarsca. — C. Tóth, Arzt, Sóstó. — F. Fabian, Kaufm., M.-Báráhely. — N. Schilling, Kaufm., Szeged. — H. Medaf, Jockey, England.

Hotel zur Stadt Paris. J. Löwy, Defonon, B.-Csaba. — J. Deresényi, Beamter, Kaschau. — J. Feigler, Baumeister, Preßburg. — J. Prachil, Fabrikant, Swojef. — J. Langl, Kaufm., Hermannstadt. — A. Singer, Kaufm., Brood. — J. Fetele, Maschinist, D.-Wánya. — J. Jó, Kommiss, Kaschau. — G. Jós, Photograph, Offenbach. — M. Dreyler, Agent, Holicz. — G. Miletics, Pächter, Dravicza.

Hotel zum Lieger. J. Florian, Gutsb., Sz.-Mjvár. — C. Friedmann, Gutsb., Bilab. — J. Weiss, H.-M.-Báráhely. — Frau K. Kreiner, Priv., Wien. — A. Jannoch, Priv., Wien. — A. Brenner, Fabrikant, Sieghardt. — B. Brud, Kaufm., Teth. — G. Magrasovits, Rath, Semlin.

Hotel zum weißen Hühel. B. Nagy, Advokat, Szathmar. — J. Gebhardt, Beamter, Fünfkirchen. — M. Jllés, Geistlicher, T.-Süll. — C. Teplih, Reisender, Prag. — J. Szatory, Kaufm., Spolyfag.

Hotel Bannonia. K. Kutta, Gutsb., M.-Huff. — J. Kudlovics, Richter, M.-Kövesd. — C. Makay, Pfarrer, St.-Miklós. — C. Bladár, Beamter, N.-Szombat. — J. Bruder, Arzt, Datta. — C. Knewelt, Kaufm., Bereghá. — L. Kohn, Kaufm., Miskolcz. — J. Labutka, Brauer, Prag. — A. Dawson, Priv., Wien. — K. Stein, Beamter, Baja. — Dr. Kiss, Priv., Gran. — A. Hefich, Holzhändler, Losonc.

Hotel zur Stadt London. M. Babányi, Gutsb., Poprad. — C. Klein, Gutsb., Barca. — F. Kries, Waldbereiter, P.-Maróth. — K. Kroner, Beamter, Wien. — J. Stöffer, Beamter, Wien. — J. Dehn, Ingenieur, Wien. — G. Willner, Priv., Klausenburg. — F. Olaf, Priv., Preßburg. — L. Flam, Expeditur, Arad. — J. Pohany, Müllermeister, Makó. — B. Beer, Kaufm., Szatmar. — A. Mihályi, Kaufm., Gyertyamos. — J. Moskovics, Kaufm., Arad. — J. Frie, Kaufm., Großwardein.

Hotel Frohner. C. Mihályi, Bischof, Lugos. — J. Vancsa, Bischof, Blajendorf. — A. Deak, Sekretär, Blajendorf. — K. Bardop, Schulinspektor, Kronstadt. — G. Harlicsek, Unternehmer, Schamacz. — H. Ulek, Unternehmer, Neufag. — H. Thierp, Fabr., Vajel. — C. Layko, Priv., Szolnok. — A. Roth, Kaufm., Ungvár. — J. Hartmann, Kaufm., Warso. — K. Scib, Kaufm., Wien. — A. Schlesinger, Kaufm., Kaschau. — B. Hirsch, Fabr., Hamburg. — J. Paintner, Priv., Wien. — H. Wakeron, Journalist, Wien. — D. Wertheim, Kaufm., Wien. — F. Reich, Kaufm., Wien. — M. Fleming, Priv., Wien. — B. Königsberg, Kaufm., Dicsaniz. — A. Weinberger, Kaufm., Baja. — A. Hendry, Kaufm., Nagy-Wánya.

Hotel zum Erzherzog Stephan. M. Theinz, Ing., Klein-Gzell. — G. Mäuger, Wirth, Galau. — M. Weiner, Kaufm., Szegedin. — J. Nider, Kaufm., Bera.

Hotel zur Königin von England. Graf E. Hunyady, Gutsb., Kéthely. — Graf W. Festetics, Gutsb., Steinamanger. — Graf Eterhazy, Gutsb., Klausenburg. — Baron E. Husár, Gutsb., Klausenburg. — A. Beze-redy, Gutsb., Alba. — W. Wahlberg, Hofrath, Wien. — F. Cavaliero, Rentier, Wien. — C. Grünbaum, Kaufm., London. — M. Popovics, Beamter, Belgrad. — D. Kraft, Kaufm., Dresden. — C. Paranos, Kaufm., Belgrad.

Hotel Europa. Graf Nikolaus Esterhazy, Gutsb., Tóts. — Graf Sam. Teleky, Gutsb., Saromberke. — Graf A. Julten, Rentier, Wien. — Baron August v. Tzweil, Rittergutsb., Schingshof in Westphalen. — Baron Mik. Baj jun., Gutsb., Golop. — Witwe Mme. F. Huger, Rentiere, Antwerpen. — Aristides Baltazzi, Rentier, Wien. — Tom Lowles, Priv., Wien. — Dr. Louis Navez, Rentier, Brüssel. — Louis Lebigues, Director, Brüssel. — Hector Baltazzi, Rentier, Schloss Jaispith. — Richard Payte, Priv., Wien. — Pierre Duffin, Kommunalrath, Brüssel. — Leon Domenartin, Redakteur, Brüssel. — H. Schmiedl, Kaufm., Gyöngyös.

Allerlei.

(Von der Wittve Alexander II.) Aus Petersburg wird berichtet: „Die Fürstin Jurjewskaja, Witwe des verstorbenen Kaisers, kann den Verlust, von dem sie so plötzlich getroffen wurde, noch immer nicht verschmerzen. So freundlich auch der Kaiser gegen sie ist, so ist doch Alles anders geworden. Der frühere Hofstaat ist ihr, so lange sie jetzt noch im Winter-Palais ist, verblieben und General-Adjutant Nylejff, sozusagen ihr Hofmarschall und von früher her ihr Vertrauter (er war einer der wenigen Zeugen der Vermählung), erscheint täglich bei ihr. So steht jetzt unter Anderem die Frage des Umzuges der Fürstin aus dem Winter-Palais auf der Tagesordnung. Die Fürstin besitzt ein Haus auf dem englischen Quai, welches ihr der verstorbene Kaiser vor etwa zehn Jahren geschenkt und das sie bis zum vorigen Herbst stets bewohnte. Der jetzt regierende Kaiser hat aber noch ein anderes Haus für sie ankaufen lassen, ein s der architektonisch schönsten Häuser in Petersburg, das sogenannte kleine Marmor-Palais auf der Gagarinskaja, das bis jetzt dem verwiesenen Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch gehört hatte. Bemerkenswerth ist, daß beim Abschluß des Kauf-Kontraktes wieder einmal die ganze, unter der Leitung des arbeitsscheuen Grafen Adlerberg im Hofministerium herrschende Mißwirtschaft klatsch zu Tage trat. Als Großfürst Nikolai Konstantinowitsch wegen der bekannten Affäre für irrsinnig erklärt wurde, legte man natürlich eine Vormundschaft über sein Vermögen ein, aber die gesetzliche Regelung der betreffenden Bestimmungen, dem Grafen Adlerberg anvertraut, wurde wie gewöhnlich immer wieder aufgehoben und unterließ endlich gänzlich. Gegenwärtig mußte nun der Kaufbrief notariell bestätigt werden, aber kein Notar in der ganzen Stadt übernahm es, kein Notar konnte und durfte es übernehmen, den Kaufbrief gesetzlich zu bekräftigen, weil alle die Vormundschaft betreffenden, vom Gesetz geforderten Belege fehlten und nicht anzutreiben waren. Es blieb kein anderer Ausweg, als sich mit einem a. h. Befehl zum Verkauf des Hauses des Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch an die Fürstin Jurjewskaja zu behelfen. Die Kaufsumme dürfte sich auf eine Million Rubel belaufen.“

(Adelina Patti,) die sich gegenwärtig in Paris aufhält, beschäftigt nicht nur das theaterlustige Publikum, sondern auch — die Gerichte. Inmitten ihrer künstlerischen Laufbahn empfing die Sängerin unter so vielen anderen Zeichen der Bewunderung auch ihr eigenes Porträt, welches der berühmte belgische Maler Winterhalter angefertigt hatte. Lange Zeit hindurch nahm dieses Gemälde den Ehrenplatz in dem Salon Adelina Patti's und später in dem der Marquise de Caux ein. Dann gab sie es mit den meisten anderen Gegenständen ihres Moblements einem Herrn Moisson in Paris, dem Inhaber eines Möbel-Aufbewahrungs-Instituts, in Verwahrung, als sie, begleitet von ihrem Gatten, ihre an Triumpfen so reiche Reise durch Spanien, Italien, Belgien, Deutschland und Rußland antrat, welche drei Jahre, von 1874 bis 1877, dauerte. Man kennt die Ursachen, welche den Unfrieden in die Ehe des Marquis de Caux brachten.

Als das Tribunal in Paris die Scheidung der beiden Ehegatten im Jahre 1877 ausgesprochen hatte, nahm Jedes von Herrn Moisson, was ihm gehörte, nur das Bild des Herrn Winterhalter blieb bei dem Aufbewahrer, sei es aus Vergesslichkeit, sei es aus Nachlässigkeit, stehen. Im Dezember vorigen Jahres erinnerte sich Adelina Patti plötzlich ihres Porträts und nach langen Nachforschungen kam sie darauf, daß es noch bei Herrn Moisson stehen müsse. Sie reklamierte das Bild, Herr Moisson antwortete, daß er sehr gerne bereit sei, das Porträt der Sängerin auszuliefern, daß er aber 400 Francs für die lange Aufbewahrung beanspruche. Als am nächsten Tage die Diva nochmals hinschickte, beanspruchte Herr Moisson 837 Francs. Die Künstlerin, welche diese Summe nicht zahlen mochte, aber andererseits auch ihr Porträt gerne wieder haben wollte, wurde klagbar und dieser Tage fand in Paris die diesbezügliche Gerichtsverhandlung statt. Das Urtheil wurde auf acht Tage hinausgeschoben.

(Soirée bei Baron Nathaniel Rothschild.) In den mit wahrhaft fürstlicher Pracht ausgestatteten Räumen seines neuen Palais in der Theresianumgasse in Wien empfing gestern Baron Nathaniel Rothschild den Prinzen von Wales mit einigen Herren seines Gefolges und eine kleine Gesellschaft aus der anlässlich der Vermählungs-Festlichkeiten des Kronprinzen vollständig in Wien versammelten aristokratischen und diplomatischen Welt. Unter den Geladenen befanden sich Fürst und Fürstin Metternich, Graf und Gräfin Du Châtel, der englische Botschafter mit Gemahlin, Baron und Baronin Albert Rothschild. Die Soirée nahm im lebhaftesten Verlaufe der en petit comité versammelten Gesellschaft einen äußerst animierten Verlauf. Ein Theil der Amusements wurde von dem aus dem Circus Reuz bekannten Equilibristen Trewey, der eine Anzahl seiner besten Kunststücke vollführte, und von den Volksängern Seidl und Wiesberg bestritten. Ein kleines Tanzchen, zu dem die Hauskapelle Raab die Musik besorgte, beschloß das animierte Fest. Man hatte sich weit über die Mitternachtsstunde hinaus ungezwungen und nach bester Wiener Art unterhalten.

(Der türkische Bibelübersetzer.) Wie man sich noch erinnern wird, wurde im Herbst des Jahres 1879 ein türkischer Gelehrter, der Hodscha Ahmed Effendi, von dem geistlichen Gerichte der Unmas zum Tode verurtheilt, weil er dem deutschen Missionar Dr. Koelle gegen Bezahlung einzelne Theile der Bibel ins Türkische übersetzt hatte. Den Bemühungen des damaligen englischen Botschafters in Istanbul, Sir Henry Layard, der aus diesem Anlaß mit dem damaligen türkischen Minister des Auswärtigen, Savaş Pajcha, eine Reihe von Noten wechselte, die sich durch eine im diplomatischen Verkehr seltene Grobheit auszeichneten, gelang es nach Überwindung vieler Schwierigkeiten, das Leben des Verurtheilten zu retten. Die türkische Regierung sandte den Hodscha Ahmed nach Chios, wo er in enger Haft gehalten wurde. Das größte Erdbeben, von welchem die reizende Insel in jüngster Zeit heimgesucht wurde, öffnete dem bedauernswürthen Bibelübersetzer die Pforten des Kerkers, und es gelang ihm bei der damals herrschenden Verwirrung, sich unbemerkt an Bord eines englischen Dampfers zu

flüchten. Ahmed Effendi befindet sich jetzt in London, wo einflußreiche und hochgestellte Personen an seinem Schicksale viel Antheil nehmen. Es wird beabsichtigt, ihm irgendwo eine Professur der orientalischen Sprachen zu übertragen.

(Nur immer praktisch!) Wenn sonst Chemänner das Unglück hatten, sich in die Gattin ihres Nächsten zu verlieben, so führte dies — wenigstens verhielt sich unsere Romandichter — naturnothwendig zu einem tragischen Konflikt. Der praktische Sinn der Amerikaner droht aber auch dies bisher so ergiebige Terrain der Poesie zu entziehen. Da lebten seit Jahren in Indianapolis zwei Ehepaare mit Namen Baumüller und Richter in einträchtigem Verkehr; Baumüller liebte Richter und dessen Frau, und mit gleicher Liebe war Richter der Dame Baumüller und ihrem Gatten zugehan. Nöthlich ist eine haarsträubende Begebenheit als Resultat dieser Einträchtigkeit an's Licht getreten; diesen Charakter hat sie aber nur für die Bewohner des Staates Indiana und andere harmlose Leser, für die Beteiligten handelt es sich nur um die Fortsetzung des friedlichen Verkehrs. Als Herr Baumüller und Herr Richter nämlich inne wurden, daß sie ihre gegenseitigen Gattinnen mehr lieb hätten als ihre eigenen, gingen sie klug und weise ein friedliches Arrangement ein, sie ließen sich beide scheiden und nahmen unter dem Konsens der Frauen einen Tausch derselben vor. Dr. Baumüller, der sich sofort mit seiner neuen Frau auf eine Hochzeitsreise flüchtete, wurde in St. Louis von einem Berichterstatter des „Republican“ gestellt und gab demselben die folgende Erklärung des wunderlichen, aber durchaus nicht unvernünftigen Handelns: „Herr Richter und ich kennen uns lange Zeit und sind befreundet, wie ein Paar Brüder. Vor einiger Zeit machte ich die Entdeckung, daß mir Frau Richter besser gefiel, als meine eigene Frau, und daß auch sie mich ihrem Gatten vorzog. Nicht genug damit, wurde ich mir bald auch darüber klar, daß zwischen Richter und meiner Frau ganz ähnliche Beziehungen obwalteten. Was war zu thun? Sollten wir einander in die Haare fahren? Es hätte zu nichts genügt und wäre uns nicht einmal aufrichtig gewesen. Wir haben alle vier eine Zeit lang redlich versucht, unsere Gefühle niederzukämpfen. Umsonst — Richter liebte Lena und ich liebte Richters Frau. Es kam endlich zu einer Aussprache und wir sahen, daß keins von uns vieren gewonnen war, dem Anderen Vorwürfe zu machen. So hielten wir denn in Richters Hause eine Versammlung, besprachen die Sache, überlegten sie hin und her und uns Allen fiel ein Stein vom Herzen, als eine der Frauen das große Wort aussprach, daß wir uns in allem Frieden scheiden lassen sollten.“ Dr. Baumüller ist ein Arzt, der eine bedeutende Praxis besitzt. Richter ist Straßen-Kommissär und wohlhabend. Als Politiker hat er denn auch für die, nicht mit den Augen der Liebe sehende Außenwelt das beste Geschäft bei diesen denkwürdigen Tausch gemacht. Er ist jetztig und seine neue Frau neunundzwanzig Jahre, während die von ihm fortgegebene jetzige „junge Frau“ Baumüller fünfzig Jahre, Baumüller aber deren nur neununddreißig zählt.

Die Rothhen und die Schwarzen.

Roman

aus dem Französischen des Victor Cherbuliez.

Deutsch von H. Scarnes.

12.

(34. Fortsetzung.)

— Lassen wir die Jesuiten in Ruhe, fiel Madame Moisieuz wieder ein, und kommen wir auf unsere Angelegenheit zurück.

Meiner Ansicht nach hegt die Kleine Bedenken, gegen die man mit Gewalt nichts auszurichten vermag; besser, man schont sie, man temporisirt. Auch scheint mir, werther Monsieur Cantarel, daß wir einen Mißgriff begangen damit, das Mädchen hier eingeschlossen zu halten. Einsamkeit nährt den Pietismus und das Nachgrübeln. Bringen Sie sie schnell auf einige Wochen nach Paris, denn das ist ein ganz famoser Ort, ein so zartes Gewissen zu kuriren.

— Dort kommt sie wieder mit dem alten Angehüm, der Mater Amalia zusammen!

— Das werden Sie zu hintertreiben wissen. Werfen Sie diese Kleine in den Strudel des Pariser Lebens, führen Sie sie ins Theater, sie wird aufthauen und ihre Skrupel werden ihre Schneide verlieren darüber.

Herr Cantarel leistete Widerstand gegen diesen Vorschlag. Für mehrere Wochen dem Glück zu entsagen, seine Abende mit der reizenden Marquise zuzubringen beim interessanten Besaguel! Umso mehr, als in letzter Zeit gewisse Befürchtungen in ihm rege geworden, die er Niemandem anzuvertrauen wagte.

Allein er mußte sich schließlich ergeben. Nur hoffte er für solche Nachgiebigkeit einigermaßen belohnt zu werden und wartete, daß Lesin sich endlich nach aufgehobener Wahlzeit zurückziehen würde. Indes hatte Monsieur Lesin gemessene Dreue, sich nicht von

der Stelle zu rühren. Zu etwas mußte und sollte dieser Sohn schließlich seiner Mama doch dienen!

Des Kampfes müde entfernte sich gegen elf Uhr der Herr von Schloß Pompadour, fluchend im Innern seinem bösen Stern. Und als er die bemusste Mauertür öffnete, die nach seinem Park führte, flog, mit ziemlicher Gewalt geschleudert, ein Knollen Erde an seinen Hut, daß ihm die Augen davon übergingen und besagter Hut in den nächsten Graben flog. Sobald er ihn wieder aufgehoben, sandte der ergrimmete Schloßherr eine Fluth von Schimpfworten seinem unsichtbaren Angreifer zu, der sich mit der hochschätzbaren Persönlichkeit Herrn Louis Cantarels derlei Possen erlaubte. Hätte er ein wenig nachgeforscht in dem Buchwerk, er würde vielleicht einen dunkeläugigen Griechen-Jüngling in verdächtigster Nähe entdeckt haben.

Nachdem Mama ihn endlich frei ließ, begab Marquis Lesin sich auf sein Zimmer, wohin er heimlich eine Flasche Rum mitgenommen, deren Inhalt ihn für ein paar Stunden seinen Aerger und seine gekränkte Liebe vergessen ließ, sowie den schlimmen Stand seiner goldenen Hoffnungen sammt dem projektierten Schloßbau und der famosen Meute erlesener Jagdhunde.

Er schlief ein, als er den tröstenden Trant zu sich genommen, um des anderen Morgens beim Erwachen das schöne Schloß und die Koppel Windhunde wieder zu finden, denn er sagte zu Monsieur Lesin, sich vergnügt die Hände reibend:

— Geduld! Wenn Mama mit ihrer Diplomatie nichts ausrichtet, werden wir zu Gewaltmitteln schreiten! . . .

13.

Für den Abenteuerer und Intriganten oder Ehrgeizigen ist unser Paris der Ort, wo Alles zu erreichen ist. Für den Radikalen und Intransigenten ist die Hauptstadt Frankreichs der allzeit fertige Herd zu Revolution und Umsturz, ein wahres Jerusalem des Aufruhrs; für den Börsenmann ein Goldmarkt, der einzig zu nennen wäre, wenn es kein London gäbe; dem Gelehrten ist es Pflanz- und Werkstätte des menschlichen Geistes; dem Phantasiebegabten ein Museum, das seiner Neugier alles Merkwürdige und Sehenswerthe bietet, für den Genüßmenschen ein Emporium irdischer Freuden, die sich ihm da von selber

bieten; eine schöne Dame findet in Paris den einzigen Platz des Universums, wo man tadellose Toilette macht; der Feinschmecker dort die einzige Küche, die allen Anforderungen eines verwöhnten Gaumens genügt; für den Philosophen ist Paris ein Observatorium, von wo aus er wunderbar beobachten und Betrachtungen anstellen kann, weil man in Paris sich so leicht verborgen halten und sehen kann, ohne selber bemerkt zu werden; für den Flaneur der Boulevard ist es der einzige Ort der Welt, wo täglich sich Neues ereignet und wo er stets Gelegenheit findet, irgend ein gutes Bonmot zu machen, das noch frisches Gepräge trägt; für den Moralisten ist überdem diese Stadt eine Art riesigen Kreuzweges, wo die schändlichsten Laster mit reinster Tugend sich begegnen, solche Tugend, die da lächelt und mit Grazie den schmalen Pfad unantastbarer Sittenreinheit wandelt.

Für Herrn Louis Cantarel war nun dies stolze und prächtige Paris, das er früher nicht besonders liebte, eine Wunderstadt geworden, seit der alte Königspalast dazu diente, die Senatoren des Municipalrathes in seinen goldenen Sälen zu versammeln; Herr Cantarel hatte in der Rue Rivoli ein schönes Palais angekauft, dessen erste Etage er bewohnte; und von seinem Fenster aus konnte er herüber schauen nach den Tuileries, und sich sagen . . . „da sitzen sie, jene Anderen, und in Kurzem wird Louis Cantarel ebenfalls seinen großen Fauteuil da einnehmen!“

Was Zetta Molabret anlangte, fand diese Paris ganz bezaubernd, begehrenswerth, ein Elysium! Denn in einem Winkel des Faubourg St. Germain befand sich ja ein gewisser alter Bau, wo sie zehn Monate ihres jungen Daseins verbracht und wo sie hoffte, ihr Leben abzuspinnen, und sich vornahm, jetzt so bald als möglich ein paar Stunden mit einer gewissen Heiligen im Nonnenhabit zu verplaudern, die, mochte der Vormund sagen, was er wollte, weder alt, noch eine Vogelscheuche war.

Zetta hatte sich vorgenommen, diese Günst durch große Jügsamkeit in sonstige Launen des Vormunds zu verkaufen. Obgleich dieser sie förmlich außer Athem setzte durch Promenaden zu Fuß und zu Wagen, und wie ein Preisobjekt von Ort zu Ort schliefte, gehorchte sie lächelnd all seinen Wünschen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

Budapest, 12. Mai.

Konversion der ungarischen Goldrente.

Die Modalitäten der Subskription auf die neue vierprozentige ungarische Goldrente, beziehungsweise jene der partiellen Konversion, sind nunmehr von der Rothschild-Gruppe endgültig festgesetzt. Bezüglich der zur Subskription gelangenden Summe neuer Titres verlautet, daß dieselbe über 100 Millionen Gulden betragen werde. Der Subskriptionskurs soll auf 77 in Gold fixirt worden sein, was den durchschnittlichen Uebereinkaufskurs, welcher mit 73.4 berechnet wurde, um 3.6 Prozent übersteigt und ungefähr 90 in Papier entspricht. Die 6prozentige Goldrente soll al pari in Zahlung angenommen und den Besitzern das Recht eingeräumt werden, die neue Rente erst am 1. Juli übernehmen zu müssen. Die Subskription soll, wie wir bereits gestern gemeldet, am 19. Mai an den von uns angegebenen Zeichenstellen stattfinden. Es darf die Aufnahme des im Subskriptionswege offerirten Betrages bei den großen Vorbereitungen, welche allenthalben gemacht wurden, und bei der, trotz einigen Schwankens günstigen Disposition der Börsen als gesichert betrachtet werden. Nach den Vereinbarungen mit dem ungarischen Finanzminister hat die Hälfte des zwei Prozent übersteigenden Gewinnes aus der Begebung der neuen Titres dem ungarischen Staatsschatze zuzufallen, was für den ersten zur Ausgabe gelangenden Betrag, unter Berücksichtigung der Spesen, immerhin über eine Million Gulden betragen kann. Für den Kapitalisten liefert die neue 4prozentige Goldrente eine Verzinsung von nicht ganz 5.2 Prozent bei dem gedachten Subskriptionskurs von 77, überträgt daher die österreichische Goldrente im Extragnisse um 0.4 Prozent, bleibt aber hinter der ungarischen Papierrente um 0.15 Prozent, hinter der gemeinsamen Notenrente um 0.17 Prozent und hinter der sechsprozentigen ungarischen Goldrente um volle 0.8 Prozent zurück. Eine beträchtliche Ueberschneidung des zur Subskription gelangenden Betrages, selbst für den Fall, als derselbe das Maximum von 200 Millionen erreichen sollte, wird in den beteiligten Kreisen als gewiß betrachtet und deshalb jetzt schon der Modus einer nothwendig werdenden Repartition ventiliert; unentschieden ist dabei die Behandlung der Besitzer alter Titres und findet die Ansicht, daß denselben hinsichtlich ihrer Zeichnungen ein Vorzug bei der Auftheilung eingeräumt werden solle, ihre Vertreter, ebenso wie ihre Gegner, welche letztere geltend machen, daß dadurch die Absicht, die neue Rente möglichst in's große Publikum zu bringen, gefährdet werden könnte. Bezüglich der Subskriptions-Ausschreibung, welche für übermorgen erwartet wird, verlautet noch, daß dieselbe neben dem Subskriptionskurs in Goldgulden auch die Paritäten in Pfunden, deutscher Reichswährung, Francs und holländischen Gulden enthalten werde.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Nach dem soeben veröffentlichten Bankausweise haben die Einzeichnungen zum Eskompte in der ersten Woche des Monats wesentlich abgenommen, ein neuer Beweis, daß die bedeutende Steigerung vor dem 1. Mai, wie alljährlich, mit der Geldbeschaffung für den Mai-Coupon zusammenhing. Das Wechsel-Portefeuille verminderte sich um 6.09 Millionen Gulden und zwar in Wien um 4.97, in Budapest um 1.33 Millionen Gulden; die österreichischen Filialen weisen jedoch eine Zunahme von 0.37 Millionen Gulden aus. Der Stand der Darlehen gegen Handpfand erfuhr, ebenso wie der Eskompte, einen Rückgang, der sich auf 1.74 Millionen Gulden beläuft. Diese beiden Geschäftszweige ergaben einen Eingang von 7.83 Millionen Gulden. Um fast denselben Betrag sank die Papier-Cirkulation; der Banknoten-Umlauf verminderte sich um 7.02 Millionen Gulden, an Staatsnoten wurden jedoch 46,268 abgegeben. Der Mehrbedarf in einzelnen Geschäftszweigen wurde durch verschiedene Eingänge gedeckt. Die reine Reserve stellte sich am 7. d. M. auf 35.8 Millionen Gulden gegen 28.6 Millionen Gulden am Schlusse der Vorwoche, die verfügbare Notenmenge auf 38.9 Millionen Gulden, die Gesamtreserve auf 62.8 Millionen Gulden gegen 54.74 Millionen Gulden am Ende der Vorwoche.

Berichte aus der Provinz. Aus Serbien, 10. Mai, wird uns geschrieben: Seit Beginn dieses Monats haben wir prachtvolle Tage; sowohl Winter, als auch Sommerzeiten stehen über alle Erwartung gut und lassen für diese Jahreszeit nichts zu wünschen übrig. Sollte der Witterungsgang auch weiter so günstig sein, so haben wir die angenehme Hoffnung auf eine gute Ernte. Der Maisanbau auf der Telecska ist größtentheils beendet; dagegen sind die Fluren jenseits des Kanals noch immer kaum bis zur Hälfte bestellt, da dort die Abnahme des Wassers nur langsam vor sich geht. - P. Ladány, 11. Mai. Der sehnlichst erwartete Regen ist endlich da; es regnet seit zwanzig Stunden sehr gut; es ist wahrscheinlich ein Landregen. Kohlreps steht jetzt in der Blüthe. - Szenicz, 10. Mai. In Ergänzung meines Berichtes vom 29. April habe ich mitzutheilen, daß unsere Oekonomen und Landwirthe sich in sehr depressiver Stimmung befinden; denn trotzdem es seit drei Monaten nicht regnete, sind noch immer keine Ausichten auf baldige Niederschläge vorhanden. Der Mangel an Regen, der heute bereits an den Saaten sichtbar ist, nimmt uns auch jede Hoffnung auf eine günstige Aecolta in Hadhrüchten, da ja der Sommermonat es ist, welcher, wenn von je öfterem Regen begünstigt, die Vegetation nach jeder Richtung hebt. Sollten wir noch lange des Regens entbehren, ist es um die Hadhrüchte geschehen. Siezu gestellt sich noch eine anbauende, sehr kalte Temperatur, welche ebenfalls für sämtliche Feldfrüchte von schäd-

lichstem Einflusse ist. Die Obstbäume zeigen einen großen Fruchtanfang, jedoch treten Maihäfen in schrecklicherer Weise auf. - V. Palota, 10. Mai. Der Stand der Saaten berechtigt zu den besten Hoffnungen. Besonders zufriedenstellend ist der Winteranbau, aber auch der Frühjahrsanbau, obwohl zum größten Theile in Folge des lange anhaltenden Regenwetters spät bestellt, läßt nichts zu wünschen übrig. Ein ausgiebiger warmer Regen und warmes Wetter darauf wären aber dennoch sehr wohlthätig, da ein mehrtägiger Wind den Boden sehr ausgetrocknet hat. Der Stand der Weingärten und Obstbäume läßt, wenn diese Pflanzen später keinen Schaden nehmen, auch ein reiches Wein- und Obstjahr erwarten. - W. a. g. Neustadt, 11. Mai. Seit gestern 10 Uhr Abends regnet es sehr langsam, nur ist es leider etwas kühl dabei. Unsere Herbstsaaten hätten es zwar noch lange ohne Regen ausgehalten, weil dieselben sehr üppig sind, aber für den Frühjahrsanbau, Knollen- gewächse und Hadhrüchte ist der Regen sehr dringend gewesen, und wenn die nächsten gesüchteten Tage ohne Schaden vorüber sein werden, haben wir für die Ernte die besten Ausichten. Auch die Obstbäume haben theils abgeblüht, theils prangen solche noch in der schönsten Blüthe. Temperatur + 9 Grad R.

Ernteaussichten in Amerika. In den vereinigten Staaten gestalten sich die Ausichten auf einen guten Weizenertrag, nach den von dort eingelaufenen Berichten neueren Datums, besser, als man dies nach den früheren erwarten durfte. Die Chicago „Times“ reumirt die aus den großen Getreidebau-Staaten des Westens und Nordwestens der Union: Illinois, Indiana, Ohio, Missouri, Wisconsin, Michigan, Minnesota, Kansas und Kentucky vorliegenden, äußerst zahlreichen Berichte etwa dahin: Obgleich den Saaten durch das rauhe und ungünstige Winterwetter ein nicht unbedeutender Schaden zugefügt worden ist, so liegt doch nicht die geringste Besorgnis wegen der Ernte vor, denn wenn auch sämtliche Berichte melden, daß der Saatenstand in seiner Entwicklung noch zurück ist, so antizipirt doch keiner derselben einen gänzlichen Mißwachs. Die umfangreichen Ernten und die erzielten hohen Preise in den letzten zwei Jahren haben in vielen Gegenden zum Anbau eines so großen Arealis ermuntert, daß dadurch die durch einen geringeren Anfall der Ernte sich etwa ergebenden Nachteile bis zu einem gewissen Grade wieder aufgewogen werden. In vielen Gegenden hatte der starke Schneefall die Felder gegen die grimmige Kälte mit einer schützenden Decke überzogen, die sich auch in Folge des späten Eintritts des Frühling, in der kritischen Zeit der mit Bauwetter abwechselnden Märzfröste trefflich bewährt hat. Kurz, wenn nicht verderbliche Spätfröste oder andere ungünstige Verhältnisse eintreten, so dürfte der Ertrag der diesjährigen Ernte der Quantität nach nicht weit hinter der des Vorjahres zurückbleiben.

Österr. priv. österr. Staatsbahn-Gesellschaft. Für den Besuch der an der Waagthalllinie gelegenen Badeorte Pöstán und Lepitz (bei Trencsin) wird vom 15. Mai d. J. angefangen für die Dauer der Bade- saison ein direkter Personen- und Gepäcksverkehr via Pracsá (Weinern) eingerichtet, und zwar in der Richtung von Budapest mit dem um 8 Uhr 30 Min. Vormittags abgehenden Courierzuge Nr. 2 für Reisende 1. und 2. Klasse und in der Richtung nach Budapest mit dem um 5 Uhr 42 Min. Abends in Budapest eintreffenden Personenzug Nr. 3 für Reisende 1., 2. und 3. Klasse. In Pracsá (Weinern) wird Wagenwechsel stattfinden.

Österr. priv. österr. Staatsbahn-Gesellschaft. Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. kais. und kön. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolph und Ihrer kais. und kön. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin Stephanie in Budapest können in allen Stationen der Strecken Orjova-Köbánya (Steinbruch), Bazias-Temesvár, Dravica-Tafel- nova, N. Bogján-Bojtek, Ferjamos-Válfány, Pozsony (Preßburg), Palota und Nyitra-Neutra) Löt-Megyer am 16. und 17. Mai d. J. zu den regelmäßigen Personenzügen (Courierzüge ausgenommen) Tour- und Retourbillets 2. und 3. Klasse nach Budapest mit einem Malasse von 50 Prozent vom allgemeinen Tarife für Personenzüge gelöst werden. Die Rück- fahrt kann vom 18. bis spätestens 25. Mai d. J. in der Weise stattfinden, daß die Reise am 26. Mai d. J. beendigt sein muß. Bei Lösung dieser Tour- und Retourbillets wird für Kinder eine Begünstigung nicht gewährt und bei aufgegebenem Reisegepäck ein Freigewicht nicht zugestanden.

Insolvenzen. Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Joseph Reich, nichtprot. Kaufmann in Steinbruch; Jakob Brandstein in Raab; Baile Bordes, Schnittwaarenhändlerin in Lemberg; R. Steiner in Sobeslau; Anton Mayer, Webwaaren- Erzeuger in Neufkirchen, Böhmen; Alexander Balik und Frau, prot. Handelsleute in Fehér-Gyarmat.

Steinbruch, 12. Mai. (Orig.-Bericht der Steinbrucher Dorfviehändlerhalle.) Das Geschäft verliert flau. Preise sind weichend. Ungarische alte, schwere 54 bis 55 fr., junge, schwere 56 bis 57 fr., mittel 58-59 1/2 fr., leichte 53-55 fr., Bauerwaare, leichte 50 bis 53 fr., rumänische Bakonyer, schwere, 53 bis 55 fr., transito, leichte 51 1/2-52 1/2 fr., transito, serbische, schwere 52-53 fr., transito, mittel 51-52 1/2 fr., transito, leichte 50-51 fr., transito. Die Preise sind nach Abzug von 45 Kilo per Paar und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen rumänischen und serbischen Schweinen, welche für Transito verkauft wurden, erhält der Käufer, insofern dieselben nach dem Auslande geführt werden, per Paar 4 fl. in Gold als Zollvergütung.

Auszug aus dem „Közlöny“. Zitationen in der Provinz. Liegenhaft: Der Marie Zummeler in Daja (26,340 fl.), am 30. Mai. - Der Erben Joseph Horváth's in Urvás (5000 fl.), am 27. Mai. - Der Frau Bela Uray- Batár (9480 fl. und 4270 fl.), am 25. Juli. - Der Regine Paczkovics-Salvador in Csáko- vár (12,850 fl. und 9810 fl.), am 1. Juli. - Des Emerich Faragó in Csongrád (20,000 fl.), am 3. Juni. - Des F. J. Brunner in Dorota (76,353 fl.),

am 30. Mai. - Des Karl Jezerniczky in Tar (20,414 fl. und 450 fl.), am 24. Mai. - Der Frau Melchior Máriaffy in S. Kanicz und Kendi (17,966 fl. und 4814 fl.), am 20. und 21. Mai. - Der Frau Joseph Sándor in Tallos (9671 fl.), am 27. Mai. - Des Jakob Pattantus in Arófallya (56,215 fl.), am 5. Juli. - Des Theodor Dindár in Aranyos-Polya (17,961 fl.), am 12. Juli. - Der Fr. Joseph Jakuss in Komorn (185,000 fl.), am 2. Juli. - Liegenhaft des Emerich Barga in Bajaszvatta (6545 fl.), am 6. Juli. - Des Peter Hajas in Uj-Szilvagy (6235 fl.), am 9. Juni. - Der Frau Dionys Komoros in Sz. Sz. - Miłos (7602 fl.), am 1. Juni. - Des Ignaz Far- kas in Becskó (9899 fl.), am 1. Juni. - Des Mi- chael Lattóczy in Lattócz (12,398 fl.), am 9. Juni.

Budapester Todtenliste.

Vom 11. Mai. - Andrie Boudonin, 72 J., Lehrer, 7. Bez., Nierenentzündung. Franz Lausch, 53 J., Grabgräber, 9. Bez., Zellengewebentzündung. Michael Offer, 19 J., Schlosser, 7. Bez., Lungenentzündung. Anna Bonczak, 16 J., Magd. zugereist, Blattern. Joseph Toncz, 45 J., Arbeiter, wohnungslos, Lypus. Johann Füz, 67 J., Aufseher, 6. Bez., Lungenentzündung. Ignaz Lufsig, 2 J., Schustersohn, 6. Bez., Krämpfe. Anton Mendl, 29 J., Schuster, 3. Bez., Tuberkulose. Pio Paffi, 31 J., Arbeiter, 3. Bez., Tuberkulose. Demetrius Janovicz, 37 J., Buchführer, 10. Bez., Schwind- sucht. Rosalie Rosenfeld-Abelcs, 54 J., Privat- fiersgattin, 5. Bez., Blattern. Valerie Kortjak, 2 J., Beamtenstochter, 5. Bez., Wasserfopf. Marie Stan- czik, 3 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Tuberkulose. Malvine Paucher, 2 J., Senfalsstochter, 7. Bez., Hirn- hautentzündung. Rosalie Krausz-Licht, 27 J., Fab- rikarbeiterstochter, 6. Bez., Tuberkulose. Marie Haas- Bauer, 40 J., Fleckpüfersgattin, 7. Bez., Lypus. Julie Brauer-Appel, 70 J., Kantorswitwe, 6. Bez., Lungenentzündung. Anton Prina, 43 J., Rechnungsrath, 2. Bez., Schlaganfall. Michael Hlachu, 34 J., Beamter, 4. Bez., Lungenentzündung. Julie Kohn- lighner, 76 J., Hebamme, 4. Bez., Luftröhrentzen- dung. Marie Hluda, 2 J., Arbeiterstochter, 4. Bez., Driisenentzündung. Julie Barragh-Sebestyén, 70 J., Wirthsgattin, 4. Bez., Herblähmung. Rosine Elias- Belichky, 48 J., Arbeiterstochter, 4. Bez., Brigh'sche Krankheit. Joseph Rihay, 27 J., Seher, 8. Bez., Lun- genentzündung. Marie Demuth-Beninge, 74 J., Privatier, 6. Bez., Altersschwäche. Theresie Boró, 84 J., Maurersgattin, 9. Bez., Altersschwäche. Arthur Dankó 2 J., Seherstochter, 8. Bez., Scharlach.

Telegraphische Witterungsberichte

der k. ung. meteorologischen Centralanstalt. Vom 12. Mai 1881, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Aufwind, Temperatur, Richtung, Stärke, Bewölkung. Lists weather data for stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist etwas gestiegen, zu Budapest um 7.8 Mm. - Die Temperatur ist zumest gestiegen, zu Trencsin um 3.5 Grade. - Nieder- schläge: Wien 47, Debenburg 43, Ung.-Altenburg 28, Trencsin 23, Schennich 29, Budapest 4, Szolnok 38, Erlau 31, Debreczin 34, Késmárf 17, Ungvár 2, Szathmár 5, Orjova 22, Temesvár 9, Szegedin 11, Csafathurn 13, Agram 2, Fiume 2 Mm. - Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 5 Mm.

Wasserstand vom 12. Mai.

Table with columns: Station, Wasserstand, Veränderung. Lists water levels for stations like Donau, Komorn, Gran, etc.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westler Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Wiss für Möbelkäufer!
Wegen Ueberfüllung wird sämmtlicher großer Vorrath in nur soliden Tischler- u. Tapezierer-Möbeln zum Selbstkosten-Preis verkauft. Budapest-Wiener Möbel-Galle, Radialstraße Nr. 1, Ecke Waikner-Boulevard, im 1. Stock. 15187

Eine Trafit
lebhafter Posten, schönster Platz, Tageslohnung 100 fl., ist Familienverhältnisse halber billig abzugeben. Näh. 3 Herzengasse 20, Th. 1, bei J. Hans. 15542

Ein Geschäfts-Lokal
auf frequentestem Posten, mit neuem Portale u. Geschäftsinrichtung, ist sofort zu vermieten. Abdr. in der Exp. 15537

Zur Illumination
am 18. Mai sind 4000 Stück Kerzenbehälter aus Metall am Lager, das Stück pr. 5 kr. bei Leopold Deutsch, Spenglermeister, 3 Kronengasse Nr. 17. 15441

600 Stück
in verschiedenen Farben lackirte Kühlwände für Privat-, Gast- u. Bierhäuser, einzeln oder in Partien sind zu herabgesetzten Preisen zu haben. Ferner alle Gattungen Gartenleuchten auf Kerzen- und Petroleum-Beleuchtung bei Leopold Deutsch, 3 Kronengasse 17. 15440

Verlust-Anzeige
Den 9. d. M. ist eine goldene, mit Brillanten besetzte Broche auf dem Wege vom Volkstheater in die Dorotheagasse in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine entsprechende Entlohnung in der Exp. abzugeben. 15509

Geld zu 7%
gegen Antabulation auf Budapest Häuser,
Geld für Accente
von Kaufleuten und Industriellen zu sehr mäßigen Zinsen ist zu haben. Näh. Königsgasse Nr. 38, 1. St. Th. 11, täglich von 1 - 3 Uhr. 15512

Fenster
zum Einzuge, knapp am Franz-Josephsthor, Festung, Paradeplatz Nr. 1, 1. Stock, schönste Aussicht, sind noch zu vergeben. Näh. daselbst beim Hauseigentümer. 13512

Fortepiano,
Stuhlflügel, wenig gespielt, kreuzförmig, feines Instrument von solchem Meister, ist preiswürdig zu haben nächst dem Palais Graf Karolji, Universitätsplatz 6, 2. St. Nr. 42. 15499

Schnittzeichnen,
Zuschneiden u. Kleidermachen ertheilt eine in Wien geprüfte Lehrerin gründlichen Unterricht für mäßiges Honorar in und außer dem Hause. Passende Schnittmuster werden um 30-50 fr. nach Maß angefertigt von Frau Louise Odwara IV., alte Postgasse 11, 1. Stock, Th. 2. 15497

Zum Festzuge
sind Waiknerstraße ein Balkon nebst zwei Fenstern zu vergeben. 15489

Pianosorte
mit Eisenverpreizung, sehr gut erhalten, ist billig zu haben. Kerepeserstraße Nr. 13, 2. St. 20. 15498

Gassenwohnung
gesucht pr. August im inneren Theil der Leopoldstadt, oder VI. Bez., Waiknerboulevard bis zur Döbessingasse, bestehend aus 4 Zimmern, Dienstbotenzimmer u. c., 1. oder 2. Stock. Offerte nebst Preisangabe an die Exped. unter Chiffre „Dr.“ 15521

Gesellschafterin
(Israelitin), nicht unter 25 Jahren, findet sofort gute Stellung in der Provinz zu einem größeren Mädchen durch die Töchterschule

Zyroler,
Budapest, Hatvanergasse Nr. 12.
Daselbst ist fleißig gediegenes Lehrpersonal zu haben. 15548

Ein junger Mann,
der im Hebr. tüchtig ist, wünscht in einigen Häusern gegen mäßiges Honorar Unterricht in diesem Fache zu ertheilen. Anträge unter „E. D.“ an die Exp. erbeten. 15539

Wohnung,
Aussicht auf die Donau, 4 Gassenzimmer, 1 Alkov, 1 Hofzimmer, Vorhaus, Küche, Speis u. c., ist am 1. November 1881, Franz-Joseph-Quai Nr. 33, neben dem Piristengebäude zu vermieten. 15511

Wegen Abreise
sind schöne Bettstellen, Nachtsachen, Waschkästen, Bilder billig zu verkaufen. Wasserstadt, Schulgasse Nr. 12, 1. Stock Th. 5. 15528

Zum Festzuge
sind noch Gassenfenster im 1. Stock zu haben. Näheres in der Exp. 15474

Klavier,
starker Wiener Flügel, wenig gebraucht, sehr billig zu haben. Serbengasse 17, Thür 8. 15500

Gewölbeinrichtung
aus Nussholz, feinste Arbeit, für jedes Geschäft verwendbar, Pulte, Schreibtische, großer Spiegel mit Holzrahmen, Gas-Luster mit fünf, zwei u. einer Flamme eine 2er Kasse billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15533

Hévangasse 3,
1. St. 11, ist ein schön möblirtes Gassen-sammt Vorzimmer sofort zu vergeben. 15529

Kompagnon
wird zu einem seit 2 1/2 Jahren bestehenden lukrativen Unternehmen mit fl. 2200 Kapital gesucht. Erste Anträge Hauptpost poste restante unter Adresse „Dr. phenus 22“ 15530

Haus
in Preßburg wird gegen ein größeres Haus in Budapest zu tauschen gesucht. Auch ist der Besitzer bereit, eventuell eine Aufzahlung in Baarem zu leisten. Daselbst besteht aus 19 Zimmern, 5 Küchen, 3 Kellern, schönem Park, worin sich 100jährige Bäume befinden; ferner Obst-, Gemüse- und Blumengarten und 2 Hausbrunnen. Näh. in der Exp. 15534

Ein Kanapee,
6 Fauteuils, mit rothem Damast überzogen, sind billigst sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15543

Trafit,
60 fl. Lösung, billig zu haben; ferner:
Gesellschafterin
wird acceptirt. Hochstraße 32, Th. 13, 1. St.

Heirathslustige
Herren (intelligente) erhalten bereitwillig diesbezügliche Auskunft. Heirathslust. Hochstraße 32, Th. 13, 1. St. 15532

Acceptirt werden!
2 Komptoiristen,
1 Christ u. ein Israelit für Loko, müssen der deutsch. u. ungar. Sprache in Wort u. Schrift mächtig sein, Vorzug haben technisch Gebildete; 1 Erzieher Jsr., für die Provinz, der auch Geflügelhändler ist; ein tüchtiger Gastwirth für eine große Restauration in Loko mit allem Komfort eingerichtet hat eine Kaution von 1000 fl. zu leisten.

Inserate Stellen-suchender
finden in der Offerten-Zeitung die wirksamste Verbreitung und sichersten Erfolg. Näh. Offerten- und Befragen-Zeitung Franz-Josef-Platz.

Eine Hofwohnung,
VI., Königsgasse Nr. 8, 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche, Boden, Keller ist sogleich zu beziehen. Ein bequemer Garberobe-Kasten mit 3 Thüren ist auch zu verkaufen. Näh. allort beim Hausmeister.

Ungarisches Fest-Blatt
ist erschienen. Kolporteur und Wiederverkäufer können sich 3-10 Gulden täglich verdienen. Anzufragen in der Buchhandlung Gebrüder Drach, Kombackgasse 5. 15545

Zu Erlernung der Lithographie
werden 1-2 junge Leute aus gutem Hause aufgenommen, auch aus der Provinz, selbe können auch ganze Verpflegung haben bei E. Dawidson, Grabengasse 28, Lithograph, Budapest. 15538

Trafit
am schönsten Plage billig zu übergeben. Näh. in der Exp. 15536

Eine franzöf. Bonne
und eine gepr. nordd. Erzieherin,
perfekt in Sprachen und Musik (direkt aus Deutschland angekommen), wünschenswerth. Engagement unter bescheidenen Ansprüchen u. sind wohnhaft bei Dorothea Grossé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Prinygasse 9, 2. St. 15546

100 Joch
kommassirt mit Weien, Wald und Wirtschaftsgeländen, sind mit oder ohne fundus instructus aus freier Hand billig zu verkaufen, von Waiken, Mohod, Gödöllő 1 Stunde entfernt. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Samuel Skuts, Ausländer, Schuhwaarenhandlung, Karlsring Nr. 1, Budapest. 15547

Für Fremde.
Ueber die Dauer der Festlichkeiten wird ein schönes großes Gassenzimmer mit 1 Alkov vermietet. Näh. in der Exp. 15341

Ein überpieltes Klavier
in gutem Zustande wird billig verkauft. Abdr. in der Exp. 15485

Bisher:
J. N. 40 B. N. 8
" N. 431 " " 61

Salgó-Tarjánier
Stück- u. Würfelkohle zu Lokomobil-Feuerung u. Hausbedarf, 8075
Förderkohle zu Fabrikszwecken, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den äußersten Preisen die
Salgó-Tarjánier Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft,
Budapest, V., Josephsplatz Nr. 12.

Gummi u. Fischblasen.
Schwarzröthlich, vo 2-6 fl., wie auch Damenspezialitäten pr. Dbd 4 fl. bei
MOR. POLLITZER, k. Bandagist,
Deákstraße, Budapest. 8795
Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend pr. Post effektivirt

Gouvernanten!
Die günstigste Gelegenheit behufs Acceptation von Gouvernanten, Damen, Kindergärtnerinnen u. c. bietet den B. L. Herrschaften durch die große disponiblen Anzahl der diesbezüglichen besten Kräfte das Universal-Placirungs-Institut der Dame.
Mathilde Reifner
Wien. 8919
Stadt, Jordangasse 9.

Kostenfrei
und durchaus vortheilhaft für alle Lotospiele ist die Aufklärung über das Lotospiele, sowie die sichere
Cerno-Gewinnliste
pro 1881.
Weibes erhält man
sofort gratis
durch Prof. Rud. v. Delicé, berühmter Schriftsteller der Mathematik, in Westend-Berlin. 8588

Promessen
auf
Theisslose
á fl. 1.50 und Stempel.
Bei Abnahme von 3 Stück 50 fr. Nachsch.
Bank- u. Wechslergeschäft LLOYD
der Administration des
Sigmund Engel & Co.,
Budapest, Dorotheagasse Nr. 5.
Solide Firmen u. Agenten erhalten unsere Vertretung in allen Loßgattungen.
Ohne Angabe wird nichts effektivirt.

Ziehung
am
14. Mai
Haupttreffer
fl. 100,000
steuerfrei.

Anmeldungen auf die
neue 4%-ige Ungar. Gold-Rente
werden von heute ab gegen die geringe
Deckung von nur fl. 2 per fl. 100
entgegengenommen.

Zu Spekulations-Räufe empfehle
Oesterr. Credit-Aktien | **Union-Bank-Aktien**
Wiener Bank-Verein-Aktien | **Theissthal-Lose.**

Deckung nur fl. 10 per Stück.

Bankhaus J. LÖRÝ, Budapest, Hatvanergasse Nr. 17. 8933